JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH
und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Winter in der Schweiz.



Photoglob Zürich

19. JAHRGANG DEZEMBER 1936 No. 922

Besuchen Sie uns!



Hotel St. Gotthard
Bahnhofstraße **Zürich** Bahnhofstraße

Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise-Restaurant

Neu: Die gemütliche HUMMER-BAR mit ihren auserlesenen Spezialitäten!

Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette
Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—

St. Moritz

BELLEVUE AU LAC

beliebtes, erstklassiges Familienhotel neuzeitlich renoviert, alle Zimmer mit fliessend. Wasser, Telephonanschlüsse Privat- und Etagenbäder. Sonnenterrasse. Pension ab Fr. 12.—.

Hotel Habis-Royal
ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

„PRASURA“ ob AROSA
Jugend-Kurhaus Frau Dr. Lichtenhahn



Ferien und Erholung unter ärztlicher Aufsicht. Neuerbautes, ganz modernes, erstklassiges Haus in prächtigster Lage. Großer Turn- und Spielsaal. Heimkino. Spielplätze. Sommer- und Wintersport.
Keine offene Tuberkulose.

Neu in Zürich
ca. 250 m vom Hauptbahnhof

Touring Hotel Garni

Einheitspreis **5.50**
Teleph. in sämtl. Zimmern

Hochalpines Kinderheim Mürren 1772 m

Schönste Südlage inmitten 14 Morgen eig. Besitzes. Trockenes, nebelfreies Höhenklima — **Schulunterricht**, Billige Preise, Erste Referenzen. **Frau Dr. Rosenfeld-Frederking**
Staatlich geprüfte Schwester der Kinderheilanstalt Berlin-Buch.
Mürren, Postfach 9 **Telephon 4547**

PENSION RITTERSHAUS

Ebelstraße 29 **Zürich** Telephon 21.073

Bestbekanntes, behagl. eingerichtetes Haus.
Ruhige Lage. Nähe Dolderwaldungen und Dolderbahn. Vorzügliche, gepflegte Küche; auf Wunsch Diät- od. Bircherkost. Zeitgemäße Preise.

GSTAAD, Hotel National

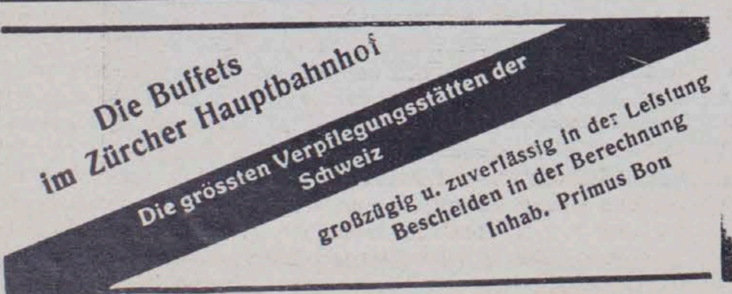
Familien-Hotel, modernster Komfort, renomm. Küche und Keller. Pension von Fr. 11.—. Mme. Cl. Burri-Wüthrich. Tel. 48, Gstaad.

MONTE CARLO **HOTEL TERMINUS PALACE** Haus 1. Ranges, herrliche Lage, das ganze Jahr geöffnet. Einzigartig. Aussicht a. Meer, Parks u. Casino. Sorgfältige Küche. Pension v. 40 frs an m. Bad 50, m. Sal. 60. Besitzer: Georges Rolfo.



Neu in Basel
Hotel Touring Garni
Greifengasse-Ochsengasse

Zeitentsprechende Preise
Eigene Garage
Besitzer:
E. Schlachter



MENTON. Astoria Luxus Hôtel.
Ganzes Jahr geöffnet. Isr. Kund. 200 Zimmer, 100 Bäder, 30 Appart. mit Küche. Central. Lage am Meer. Orchester. Zimmer 15 frs., Pension 40 frs.

Grand Hotel MENTON
Exot. Park am Meer, Golf von Garavan gelegen am wärmst. Klima der Riviera. Pensionspreis sehr bescheiden.

CANNES, Hotel Celtic
Aussicht a. Meer, großer Garten, jeder Comfort, sehr gepflegte Küche. Pension von Frs 45.— an.

BEAULIEU s/Mer b Nizza.
Carlton & Royal Hotel
Jeder Comfort, grosser Park am Meer Pension von Frs. 35.— an.

NIZZA, Hotel Gounod
Rue Gounod, angl. Boud. Victor Hugo. Centr. Lage am Meer. Gepfl. Küche. Pension von 40 — 50 Frs.

NIZZA, Hotel Splendid
50 Bd. Victor Hugo.
120 Zimmer mit Telefon, 70 Bäder, am Meer. Garage. Zimmer v. 25.— Fr. an. Pension Frs 55.— bis 75.—.
Dir. Pro. Tschean.

NIZZA. Hôtel Pacific.
12 rue de Rivoli, Tel. 808—22.
Centrale Lage, 2 Minuten vom Meer. Jeder Comfort. Pens. von 45 frs. an.

NIZZA. Hôtel Victoria.
33 Bd. Victor-Hugo.
Mit od. ohne Pension. Aussicht a. Meer u. Casino. Gr. Garten. Das gute Hotel zu bescheid. Preisen. Israelit. Leitung.

18. Dezember 1936

19. Jahrgang
Nr. 922

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20. Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

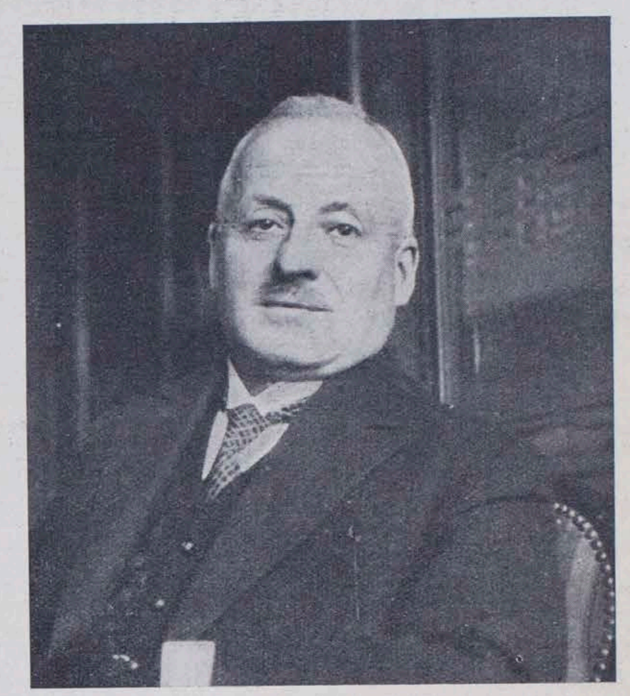
Die Juden in Finnland.

Von Oberrabbiner Dr. SIMON FEDERBUSCH, Helsingfors.

Am 15. Dezember feierte die Republik Finnland den 75. Geburtstag ihres Staatsoberhauptes, des Präsidenten der Republik, Pehr Evind Svinhufvud, dessen Persönlichkeit mit der Befreiung Finnlands vom zaristischen Joch und mit dem Aufstieg zu der heutigen wirtschaftlichen und kulturellen Blüte eng verknüpft ist. Wir benützen diesen Anlaß, um unsere Leser über die Stellung der Juden in diesem nordischen Lande durch den Oberrabbiner von Finnland, Herrn Dr. S. Federbusch, orientieren zu lassen.
Die Red.

Der Oberrabbiner von Finnland, Dr. Simon Federbusch, Mitglied des Zionistischen Aktionskomitees, früherer Deputierter zum polnischen Sejm und Vorsitzender der Misrachi-Organisation von Galizien, gewährte dem Herausgeber der «J.P.Z.» anläßlich eines Aufenthaltes in Zürich eine Unterredung, in welcher er interessante Mitteilungen über die Juden in Finnland machte. Oberrabbiner Dr. Federbusch führte dabei u. a. aus:

In Finnland, das bekanntlich bis zum Jahre 1808 zu Schweden gehörte und dann von Rußland erobert wurde, bestand früher ein Verbot der Ansiedelung von Juden. So kommt es, daß bis zum Jahre 1827 in Finnland keine Juden lebten; vereinzelt hielten sich solche zwar vorübergehend auf, ohne jedoch festen Fuß fassen zu können. Aaron Isaak, der erste Jude, der in Schweden lebte, hinterließ in deutscher Sprache die sehr bekannt gewordenen Memoiren, in denen er berichtet, daß er während des russisch-schwedischen Krieges im Jahre 1808 häufig in Finnland weilte, aber dort keine Juden antraf. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erließ dann Zar Nikolaus I. eine Verordnung, wonach jede jüdische Gemeinde eine Anzahl Kinder im Alter von neun Jahren für militärische Zwecke zur Verfügung zu stellen hatte. Diese Kinder wurden dann nach Sibirien verschickt, wo sie unter Bauern verteilt und auf diese Weise dem Judentum entfremdet wurden. Im Alter von 18 Jahren kamen dann diese Jugendlichen, die zur Taufe gezwungen wurden, zur Armee und hatten eine Dienstzeit von 25 Jahren zu absolvieren! Auf diese Weise wurden etwa 70 000 jüdische Kinder unter seelischen und physischen Qualen zu «Kantonisten» oder «Nikolai-Soldaten» gemacht. Trotz dieser Marter zogen es Tausende von jüdischen Kindern vor, den Tod statt der Taufe zu wählen. Der russische Schriftsteller Herz schildert die herzergreifenden Szenen von der grausamen Behandlung dieser Kinder. Auf diese Weise, durch solche Massentaufen, glaubte Zar Nikolaus das Judentum in Rußland ausrotten zu können. Eine beträchtliche Zahl dieser Soldaten, die ihrem Glauben treu geblieben waren, dienten in der Garnison von Helsingfors. Es wurde dann ein Gesetz erlassen, wonach die ausgedienten jüdischen Soldaten in Finnland Wohnrecht erlangten. Das waren die ersten Juden, die sich in diesem Lande ansiedelten und sie wurden die Gründer der jüdischen Gemeinschaft von Finnland.



Bundesrat Motta, der am 17. Dezember 1936 zum fünftenmal zum Bundespräsidenten gewählt wurde.

25-jähriges Amtsjubiläum von Bundesrat Motta.

In seiner Sitzung des Bundesrates vom 14 Dezember 1936 wurde das fünfundzwanzigjährige Amtsjubiläum des Bundesrates und Chefs des Politischen Departements, Dr. Giuseppe Motta gefeiert. Bundespräsident Dr. Meyer übermittelte dem verdienten Magistraten die Glückwünsche der Landesregierung und des Schweizervolkes und würdigte seine aufopfernde und hingebungsvolle Arbeit im Dienste des Landes und des Volkes. Herr Motta hat einmal selber von sich gesagt: «Ich bin ein Idealist, weil ich an Gott, an die Menschheit und an das Vaterland glaube.» Auf diesem Glauben ruhte sein Optimismus, aber auch das Wohlwollen, das er allen Menschen entgegenbrachte. Nie hat er es unterlassen, seine Mitbürger zur Einigkeit und Eintracht zu ermahnen. Viele seiner prächtigen vaterländischen Reden legten davon Zeugnis ab. Im Anschluß an diese Ausführungen des Herrn Bundespräsidenten sei hier an die große staatsmännische Rede erinnert, die Herr Bundesrat Motta anläßlich der 600-Jahrfeier in Luzern am 11. Sept 1932 gehalten hat, in der er sich gegen die Judenhetze wandte, wobei er wörtlich ausführte: «Im schroffen Gegensatz zum Geiste der Demokratie würden sich diejenigen setzen, die eigene Mitbürger ihrer Konfession, Sprache, Abstammung oder Standes wegen geringschätzen wollten. Die in jüngster Zeit hie und da zum Vorschein tretenden Versuche zu einer Judenhetze sind daher unschweizerisch. Ebenso unschweizerisch sind die Leidenschaften eines überspannten Nationalismus.»

Es waren Menschen, die dem Judentum mit Leib und Seele ergeben waren, da sie sich ihren Glauben unter unsäglichen Leiden und Verfolgungen bewahrt hatten. Erst viel später, nach Beseitigung der zaristischen Beschränkungen kamen Juden aus anderen Ländern nach Finnland, um sich niederzulassen.

In Finnland leben rund 2000 Juden, davon 1200 in Helsingfors. Die wichtigsten jüdischen Zentren Finnlands sind neben Helsingfors, das 1200 Juden zählt, Abo und Viborg, die auch dem Oberrabbinat unterstellt sind. In diesen Gemeinden blüht ein lebendiges jüdisches Leben. Die Juden Finnlands sind vorwiegend zionistisch eingestellt und zeichnen sich durch Freigebigkeit für nationale und charitative Zwecke aus. Unter dem Namen Zentralrat der jüdischen Gemeinden habe ich einen Gemeindeverband mit Sitz in Helsingfors gegründet, der sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der Judenheit Finnlands nach innen und außen zu wahren. Besondere Aufmerksamkeit wird der jüdischen Bildung zugewandt. Es bestehen in Helsingfors beispielsweise eine hebräisch-finnische Volks- und eine Mittelschule, die fast von 90 Prozent aller jüdischen Kinder frequentiert wird. Die einzige zionistische Monatsschrift, die «Hatikwah», erscheint in schwedischer Sprache. Im allgemeinen herrscht eine rege jüdische kulturelle Tätigkeit, an der die zionistischen Vereine den bedeutendsten Anteil haben.

Vorsitzender des Zentralrates der jüdischen Gemeinden Finnlands ist der angesehene Arzt Dr. J. Pergament, der gleichzeitig auch der Präsident der jüdischen Gemeinde in Helsngfors ist.

In politischer Beziehung bewegt sich das Leben der finnischen Juden im allgemeinen in ruhigen Bahnen, einzig die Schächtfrage bot schon Anlaß zu Auseinandersetzungen. Bereits früher bestand schon ein Schächtverbot und vor drei Jahren wurde die Schächtfrage wiederum aktuell, als die Regierung im Parlament nach norwegischem Vorbild einen Antrag auf Wiedereinführung des Schächtverbotes — nicht aus antisemitischen, sondern aus angeblich humanen Gründen — einbrachte. Es ist aber gelungen, durch Aufklärung bei den maßgebenden Parlamentariern eine Ablehung dieses Antrages mit ⅚ Stimmenmehrheit zu erwirken. Im allgemeinen ist die Regierung, die von der Fortschrittspartei gestellt wird, den Juden nicht ungünstig gesinnt, allerdings machen sich ab und zu unter ausländischem Einfluß gewisse antisemitische Tendenzen bemerkbar.

Die ökonomische Lage der Juden in Finnland ist verhältnismäßig gut, wenn sie auch nicht dem allgemeinen Wohlstand der finnischen Bevölkerung entspricht, denn Finnland kennt keine Arbeitslosen und befindet sich in einem Zustand wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Möglichkeit einer größeren jüdischen Einwanderung besteht leider nicht, da an Ausländer allgemein keine Arbeitsbewilligungen erteilt werden. Besonders schmerzlich wurde das nach dem Umsturz in Deutschland empfunden, als viele deutsche Juden sich nach Finnland wenden wollten.

Bevorstehende Ernennung eines Vertreters der Juden im Parlament von Lettland.

Tallinn. (Z.T.A.) Der Staatspräsident von Estland hat dem Vorsitzenden des Jüdischken Kulturrats, Hirsch Aisenstadt, mitgeteilt, daß er beabsichtige, einen Vertreter der jüdischen Minderheit im estnischen Parlament zu ernennen. Die Ernennung soll auf Grund eines Vorschlages des Jüdischen Kulturrats, des Organs der jüdischen Kulturautonomie in Estland, erfolgen. Nach der Verfassung hat der Staatspräsident das Recht, von den 80 Mitgliedern des Parlaments 10 zu ernennen. Die Ankündigung des Staatspräsidenten wurde von der jüdischen Bevölkerung mit großer Genugtuung aufgenommen. In Estland leben nicht ganz 5000 Juden, die 0,4% der Bevölkerung ausmachen und Kulturautonomie besitzen.

England unterstützt den Völkerbundshochkommissär für Flüchtlingswesen.

London. Auf eine Anfrage des Abg. Lt.-Com. R. J. Fletcher über die gegenwärtige Tätigkeit des Hochkommissars, sowie darüber, ob die Regierung Sr. Majestät ihm bei seiner Arbeit irgendwie Unterstützung gewähre, antwortete Außenminister Eden im Unterhaus: Die gegenwärtige Tätigkeit des Hochkommissars für die Flüchtlinge aus Deutschland ist in einer Resolution festgelegt, die am 10. Oktober von der Völkerbundsversammlung angenommen wurde. Zur Deckung der Verwaltungsauslagen des Hochkommissars sind angemessene Zuwendungen durch die zuständigen Organe des Völkerbundes vorgesehen. Die für diesen Zweck erforderliche Summe ist für 1937 mit 82.500 Schw. Fr. festgesetzt worden. Die Regierung Sr. Majestät im Vereinigten Königreich wird dem Hochkommissar für die Flüchtlinge aus Deutschland auch weiterhin jede ihr mögliche Unterstützung gewähren.

Erklärung Edens über die Lage der Juden im Irak. London. (Z.T.A.) Der englische Außenminister Anthony Eden gab in der Unterhaussitzung vom 8. Dez. in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Wedgwood beruhigende Erklärungen über die Lage der Juden im Irak ab. Eden sagte: Wie dem Hause bekannt ist, hat die Irak-Regierung die formelle Erklärung abgegeben, daß es ihre Absicht sei, Wohlergehen und Schutz aller Minderheiten im Irak zu sichern; nach den Informationen, die ich erhalten habe, wird diese Erklärung in vollem Umfange verwirklicht.

Feier des 500. Geburtstages Isaac Abarbanels in Lissabon.

Lissabon. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Rektors der Lissaboner Technischen Universität und Mitglieds der Portugiesischen Akademie, Prof. Amzalak, wurde ein Komitee gebildet, das eine würdige Feier des 500. Geburtstages des berühmten jüdischen Religionsphilosophen und Schatzmeisters des Königs Alfons V. von Portugal, Isaak Abarbanel, vorbereiten soll. Isaac Abarbanel, der 1437 geboren wurde, starb 1508 in Venedig. König Johann II. hatte ihn verbannt und sein großes Vermögen eingezogen. (Z.T.A.)

Prinz Nicolaus von Griechenland und die Juden in Saloniki. Prinz Nicolaus von Griechenland hat in Athen den stellvertretenden Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Saloniki, Haimaki Cohen, den er seit Jahren persönlich kennt, empfangen. Der Prinz erkundigte sich eingehend nach der Lage der jüd. Bevölkerung von Saloniki und bekundete lebhaftes Interesse für die ihm gegebenen Auskünfte.

Jüdischer Zeichner porträtiert Bundeskanzler Schuschnigg. Wien. Der Wiener jüdische Zeichner Arthur Stadler hat den Bundeskanzler Schuschnigg in mehreren Sitzungen porträtiert. Die verkleinerte Wiedergabe des ausgezeichnet gelungenen Porträts wird in Form von Ansichtskarten zugunsten der österreichischen Winterhilfe im offiziellen Auftrag der Vaterländischen Front verbreitet werden.

Der Prozess in Chur.

Schlussbericht unseres Dr. S. Spezialberichterstatters.

Die Anklagerede des Staatsanwalts.

Mit klarer Stimme, scharf akzentuierend, baut der Amtskläger, Dr. Brügger, in der Nachmittagssitzung des Donnerstag seine Anklagerede auf. Sie zeichnet sich durch ihren geschlossenen Aufbau und eine Sachlichkeit aus, die zwar für Härten, nicht aber für Ausfälle gegen den Angeklagten Raum bietet. Der Staatsanwalt wendet sich gegen die Annahme eines politischen Mordes. Die tiefe Erschütterung, die in der Folge zum Attentat führte, sieht er nicht in den Judenverfolgungen begründet, durch die Frankfurter sich begreiflicherweise schwer verletzt fühlen mußte, die ihn aber nicht stärker beschäftigten als jeden andern intellektuellen Juden, sondern vielmehr in der immer unhaltbarer werdenden persönlichen Situation des Angeklagten und in seiner Unfähigkeit, einen ehrlichen Ausweg aus ihr zu finden. Diese Umstände brachten Frankfurter auf den Selbstmordgedanken und sekundär auf die weitere Idee, eine Tat zu begehen, die den nachfolgenden Selbstmord in den Augen des streng religiösen Vaters rechtfertigen würde. Das Naheliegendste, die Ereignisse in Deutschland, ließen in ihm den Plan eines Racheaktes für das jüdische Volk reifen. Im weiteren hält es der Staatsanwalt für erwiesen, daß David Frankfurter die Tat mit Vorbedacht ausgeführt hat, wie er dies denn in den ersten Einvernahmen klar zugegeben habe. Seine Behauptung hinsichtlich des Telephongesprächs Gustloffs, das ihn in Wut gebracht habe, weist der öffentliche Ankläger als unglaubwürdig zurück, da der Täter diesbezüglich drei von einander abweichende Darstellungen gegeben habe. Die These eines Komplottes hält auch der Staatsanwalt für völlig unhaltbar. Die Untersuchung, die allen ernsthaften Hinweisen sorgfältig nachgegangen ist, hat zu einem völlig negativen Ergebnis geführt. Nichts spricht dafür, daß Frankfurter jemals einer politischen oder gar terroristischen Gruppe angehört hat. Selbst die Sächsische Staatskanzlei und die Preußische Geheime Staatspolizei haben diesbezüglich nichts Belastendes gegen Frankfurter feststellen können. Ebenso negativ verlief die Zimmerdurchsuchung durch die Kriminalpolizei in Bern. Mit dem Gutachten des Experten hält der Amtskläger die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten für grundsätzlich erwiesen. David Frankfurter habe sowohl die Tötung mit Vorsatz und Ueberlegung beschlossen, als sie auch im Zustande völliger geistiger Klarheit ausgeführt. Erst nachträglich versuche dieser, einen Ablauf des ganzen Geschehens außerhalb seines Bewußtseins glaubhaft zu machen. Nach allem hält der Amtskläger Mord im Sinne des bündnerischen Strafgesetzes für erwiesen. Politische Motive als Milderungsgrund lehnt der Amtskläger ab. Wie der Selbstmord-, so sei auch der sekundäre Tötungsgedanke auf persönliche Motive zurückgegangen. Als wesentlichen Milderungsgrund läßt der Amtskläger einzig die verminderte seelische Widerstandskraft des Angeklagten gelten. Der öffentliche Ankläger schließt mit dem Appell an die Richter, eingedenk zu sein, daß im schweizerischen Volk noch ein starkes Gefühl für die Unantastbarkeit des höchsten Rechtsgutes, des menschlichen Lebens, vorhanden ist. Dieses Rechtsgut dürfe nicht verloren gehen, und es dürfe nicht der Boden für die fremde Auffassung bereitet werden, daß ein Mord unter Umständen eine entschuldbare Tat sei. Er warnt die Richter, aus menschlichem Mitgefühl für den Täter die Schwere seiner Schuld zu unterschätzen.

Das Plaidoyer der Zivilpartei.

Von der maßvollen Sachlichkeit des Amtsklägers sticht der massive Antisemitismus ab, in dem sich der Vertreter der Zivilpartei (Frau Gustloff), Dr. Ursprung (Zurzach) ergeht. Dieser muß denn auch vom Vorsitzenden zur Sache gemahnt werden. Ganz im Gegensatz zum Amtskläger bezeichnet Dr. Ursprung politischen Haß als das einzige Motiv des Täters. Die Präzedenzfälle Conradi und Schwarzbard läßt Dr. Ursprung nicht gelten, da diese beiden persönliche Opfer der von ihnen gehaßten Systeme gewesen seien. Im Resultat beansprucht der Anwalt namens der Zivilpartei Fr. 49.475 als Versorgerschaden und Fr. 50.000 als Genugtuung.

Das Plaidoyer des Verteidigers Dr. Eugen Curti.

Der ganze Freitag steht im Zeichen der Verteidigung, die in den Händen von Dr. Eugen Curti liegt, einem hervorragenden Juristen und Anwalt, einem Manne insbesondere auch von hoher kultureller und Herzensbildung. Er verneigt sich vor dem Schmerz der Witwe Gustloffs, kann aber auch dem Angeklagten, der sich gegen die Unterdrückung von Rechten auflehnte, die auch ihm (Dr. Curti) teuer seien, die menschliche Teilnahme nicht versagen.

Im Gegensatz zum Staatsanwalt bezeichnet der Verteidiger die Legalität der Tätigkeit Gustloffs in der Schweiz als eine lediglich formale. Anschließend geht er in mehrstündigen Ausführungen auf die Judenverfolgungen in Deutschland ein und überreicht dem Gericht eine umfangreiche «Dokumentensammlung über die Entrechtung, Aechtung und Vernichtung der Juden in Deutschland seit der Regierung Adolf Hitler», die an Hand erster deutscher Quellen beweist, wie systematisch die wirtschaftliche Existenz der deutschen Juden vernichtet, ihre gesellschaftliche Aechtung vollzogen, wie die jüdische Religion beschimpft, die jüdischen Gefallenen entehrt, das jüdische Kind gedemütigt wird. Ergänzt wird diese Dokumentensammlung durch ein Album mit Photographien aus Deutschland, für das der Verteidiger den Wahrheitsgehalt mit der Bemerkung in Anspruch nimmt, daß wohl auch in Deutschland die photographische Kamera «noch nicht umgeschaltet» sei. Endlich legt Dr. Curti eine Reihe von «Stürmer»-Nummern sowie ein im «Stürmer»-Verlag erschienenes «Bilderbuch für Groß und Klein» vor, das den Juden in den Augen unverdorbener Kinder in häßlichster Weise diffamiert. Daran anschließend verliest der Verteidiger eine Reihe eidesstattlicher Versicherungen über die Zustände in den deutschen Konzentrationslagern.

Dem Zivilanspruch sich zuwendend, findet es der Verteidiger etwas seltsam anmutend, daß die Witwe eines Nationalsozialisten, der in seiner Heimat als Märtyrer und Held gefeiert worden ist, 50.000 Franken aus der Hand eines Juden als Genugtuung für den Tod ihres Mannes betrachten könne!

Zur Anklagerede des Staatsanwaltes übergehend, schildert der Verteidiger die persönlichen Verhältnisse des Angeklagten und wie dieser, im Gegensatz zur Annahme des Staatsanwalts, von den Judenverfolgungen persönlich erschüttert worden sei. Der Verteidiger unterstreicht den völligen Zusammenbruch der Komplotthese.

Im weiteren untersucht der Verteidiger die Einwirkungen der Judenverfolgungen auf den Angeklagten. In Deutschland ist der Antisemitismus zu seiner krassesten Auswirkung gelangt. Er tendiert dort dahin, die 600.000 Juden mit Stumpf und Stil auszurotten und sie solange dies nicht möglich ist, zu quälen und zu zermürben, zu beschimpfen, zu boykottieren und zu ächten. Das alles «sind nicht Greuelmärchen, sondern Greueltaten». Und streicht man zwanzig und selbst fünfzig Prozent, es bleibt immer noch genug, um einen Angehörigen des jüdischen Volkes zur Verzweiflung zu bringen.

Und doch, was hat das deutsche Volk den Juden nicht alles zu verdanken. Dr. Curti erwähnt nur einige der wichtigsten jüdischen Leistungen auf den verschiedensten Gebieten. Und haben nicht die 12.000 jüdischen Toten des Weltkrieges ihr Leben für ihr deutsches Vaterland gelassen? Die immer größer werdende Verzweiflung, die nur zum Teil eine Folge des persönlichen Schicksals war, trieb den Angeklagten zum Selbstmordgedan-

ken, weshalb er sich die Waffe kaufte. Zum Selbstmordgedanken gesellte sich der Drang, etwas für sein Volk zu tun, um das Gewissen der Welt aufzurütteln. Aus dieser Einstellung heraus begeht er eine Tat, die dem jüdischen Volk nur schaden konnte.

Zur juristischen Würdigung der Tat übergehend, bestreitet der Verteidiger das Vorliegen eines Vorbedachts. Es habe den Angeklagten geradezu automatisch zur Tat getrieben, wobei er den Tötungsgedanken immer wieder zurückzudrängen versucht habe. Er sei mit dem dumpfen Bewußtsein nach Davos gekommen, es müsse etwas geschehen. Noch am Tatort wollte er umkehren, als er das fatale Telephongespräch hörte und die Hitlerbilder und den Ehrendolch sah, die ihn als Juden aufreizen mußten. Anschließend kommt der Verteidiger auf die Präzedenzfälle Conradi, Schwarzbard und insbesondere den Armenier Teiliran zu sprechen, den im Jahre 1921 ein deutsches Gericht, obwohl er Taalat Pascha mit klarem Vorbedacht ermordet hatte, mit der Begründung freigesprochen hat, er habe sich für die Leiden der Armenier rächen dürfen.

Frankfurter hat aus Haßgefühlen heraus im Zustand der Verwirrung der Sinne gehandelt, wie das bündnerische Strafgesetz sie als Strafausschließungsgrund voraussetzt. Eventuell aber beantragt der Verteidiger, keinesfalls Mord, sondern Totschlag anzunehmen. Es gibt eben auch sog. schleichende Affekte, die lange Zeit hindurch andauern.

Schließlich plädiert der Verteidiger auf Milderungsgründe. Die Tendenz geht allgemein dahin, politische Delikte milder zu bestrafen. Der Verteidiger weist auf die Verhältnisse gerade in Deutschland hin, wobei er die Namen Rathenau, Erzberger, deren Mörder von offizieller deutscher Seite gefeiert worden sind, und Potempa nennt. «David Frankfurter steht vor Ihnen», so schließt der Verteidiger sein Plädoyer, «und erwartet gefaßt Ihr Urteil. Er ist überzeugt, daß es der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit und dem Gesetz entsprechen wird.»

Das Plaidoyer von Prof. Grimm.

Das Wort erhält der zweite Vertreter der Zivilpartei, der als Verteidiger von Fememördern bekannte Prof. Dr. Grimm aus Essen. Er wirft dem Verteidiger vor, sein Plaidoyer zu einem politischen Angriff auf Deutschland mißbraucht zu haben, und überreicht denn auch gleich einen schriftlichen Protest. Auch Grimm qualifiziert die Tötung Gustloffs als ein ausgesprochen politisches Attentat.

Replik des Amtsklägers.

In seiner Replik hält der Amtskläger Dr. Brügger an seinem Strafantrag von 18 Jahren Zuchthaus fest. Beim Angeklagten lagen weder gänzliche, noch auch unverschuldete Sinnesverwirrung vor, wie das bündnerische Strafgesetz sie als Strafausschließungsgrund voraussetzt. Frankfurter habe mit Vorbedacht gehandelt und habe daher die volle Sühne für seine Tat zu tragen.

Die Duplik des Verteidigers.

Dr. Curti verwahrt sich gegen die Anwürfe Grimms. Er sei verpflichtet gewesen, die Motive des Täters klarzulegen und habe zu diesem Zwecke die dem Gericht nicht so genau bekannten Zustände in Deutschland eingehend schildern müssen. Wenn Grimm hier das Recht als höchstes Prinzip verherrlicht habe, so scheine ihm dies mit dem andern Grundsatz «Recht ist, was dem deutschen Volke nützt», einigermaßen unvereinbar. Auffällig sei es ferner, daß Grimm heute den politischen Mord als Mord bezeichne, während er als Verteidiger in Deutschland zwischen politischem Mord und «Verrätertötungen» zu unterscheiden gewußt habe.

Die letzten Worte David Frankfurters.

Der Präsident wendet sich zum Angeklagten und frägt ihn, ob er noch etwas zu sagen habe. Mit ruhiger Stimme erzählt David Frankfurter ein weiteres Erlebnis, das ihn über die Zustände in Deutschland empört habe, und erwähnt, daß zehntausend Exemplare von Hitlers «Mein Kampf» ins Jugoslavische übersetzt und in seiner Heimat unentgeltlich verteilt worden sind. Zu einem letzten Appell an die Richter und an die Menschheit dagegen, der allgemein erwartet wurde, vermag der Unglückliche sich nicht mehr aufzuraffen.

Das Urteil: 18 Jahre Zuchthaus.

Das Kantonsgericht von Graubünden hat erkannt:

1. David Frankfurter hat sich des Mordes an Wilhelm Gustloff schuldig gemacht.

2. Dafür wird er bestraft mit 18 Jahren Zuchthaus, abzüglich acht Monate erstandener Untersuchungshaft, sodann zum Verlust der bürgerlichen Ehren und Rechte während der gleichen Zeitdauer und zu lebenslänglicher Landesverweisung. Die Waffe des Mörders wird konfisziert.

3. Der Verurteilte wird grundsätzlich zum Ersatz des gesamten durch obgenanntes Verbrechen verursachten Schadens verpflichtet.

4. Der Verurteilte hat im weitern sämtliche Untersuchungs-, Gerichts- und Strafvollzugskosten zu tragen.

Einige Schweizer Pressestimmen zum Urteil von Chur.

«Neue Zürcher Zeitung» (freis.):

«. . . Indem jedoch das Gericht dem Antrag des Amtsklägers gefolgt ist, fällte es einen Spruch, der auch den bloßen Schein vermeidet, als würde in der Schweiz der politische Mord als solcher grundsätzlich milder beurteilt als das gemeine Verbrechen. Auch in dieser Hinsicht verkörpert das Urteil, wie die schweizerische Oeffentlichkeit nicht anders erwartet hat, sauberes schweizerisches Rechtsempfinden und saubere schweizerische Justiz; es gereicht der Unabhängigkeit und dem Pflichtbewußtsein der Bündner Richter und damit unserem Land zur Ehre. Das muß heute, unbeschadet des menschlichen Mitleids, das sich dem zur strengen Sühne seiner unseligen Tat verurteilten Manne zuwenden darf, mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden.»

«Zürcher Post» (demokrat.):

«Daß Frankfurters Tat auch unter dem Einfluß der deutschen Judenverfolgungen stand, dürfte immerhin schon im Strafantrag des Amtsklägers und bei der Abschätzung der Ursachen, die zu dieser Bluttat geführt haben, berücksichtigt worden sein. . . . Was aber vor allem am Churer Prozeß Eindruck macht, das ist das Ueberragen des absoluten Rechtes selbst über politische Motive. Heute, wo das Recht nach Nützlichkeitstandpunkten, ja oft sogar nach Launen und persönlichen Rankünen gebogen und gebeugt wird, steht das Bündner Gericht auf dem altschweizerischen Boden: Recht ist Recht und Menschenleben ist ein Menschenleben. Man kann selbstverständlich der Tat Frankfurters all die seelischen Quälereien und die materiellen Schädigungen gegenüberstellen, die seine Glaubensgenossen von einem brutalen, überheblichen Machtsystem ertragen müssen. Sie wischen aber den Mord nicht aus. Der Fehler des andern rechtfertigt niemals den eigenen. Das Strafmaß, das Frankfurter auf sich nehmen muß, steht übrigens näher am Minimum (15 Jahre) als beim Maximum (25 Jahre). Immerhin, es ist immer noch ein hartes Urteil. Aber für die Richter hatte die Rechtslage zu entscheiden. Sühne und Strafe muß folgen, wenn der Mensch sich selbst zum tötenden Richter einsetzt.»

«National-Zeitung», Basel:

«Die wichtigste Maßnahme, den Wagen der Justiz nicht auf politische Abwege gleiten zu lassen, war die Ablehnung sämtlicher Zeugen, wenn man von der Witwe des Getöteten absieht. Damit nahm man allerdings der Verteidigung das wirksamste Mittel, die Bluttat auf eindrucksvolle Weise psychologisch verständlich zu machen. Die Zulassung der vielstündigen Vorlesung von Dokumenten zur Judenverfolgung und von Einvernahmen ehemaliger Konzentrationslager-Insaßen konnten mündliche Zeugendepositionen nicht vollwertig ersetzen.»

«Vaterland», Luzern (konserv.):

«Das Urteil über Frankfurter wird in seiner objektiven Unabhängigkeit in der Strafjustiz bemerkenswert und wegleitend bleiben. Seine unbeirrte Objektivität sticht besonders ab von dem trostlosen Verhalten des Großteils der deutschen Presse, die sich nicht nur in Großformation in Chur eingefunden hat, um auf das Gericht Eindruck zu machen, sondern die vor allem den Prozeßverlauf in einer Art und Weise behandelt hat, die über die Ersetzung der Pressefreiheit im Dritten Reich durch eine Gleichschaltung unter ministeriellem Oberkommando ein Bild ausgesprochenen kulturellen Abfalls ergeben hat. . . . Die Sauberkeit der schweizerischen Justiz steht hier gegen die verzweifelten Anwandlungen eines agitatorisch versessenen Diktatursystems.»

Deutsche Pressekampagne abgeblasen.

Der Berliner Korrespondent der «Neuen Zürcher Zeitung» meldet unter dem 16. Dezember: «Ueber den Prozeß Frankfurter ist es heute in der deutschen Presse plötzlich still geworden. Als Nachzügler erscheinen nur noch im «Völkischen Beobachter» zwei nebensächliche Auslandsmeldungen, die sich mit den Auswirkungen des Prozesses in Oesterreich und Jugoslawien befassen und im Wochenblatt «Das schwarze Korps» eine Karikatur, in der die Feindseligkeiten gegen Dr. Jörger und Dr. Curti noch einmal aufflackern. Es fällt auf, daß ein Blatt vom sanguinischen Temperament des «Schwarzen Korps» in seinem Textteil der Affäre Frankfurter und dem angeblichen Mordkomplott keine einzige Zeile widmet. Das rigorose Schweigen der übrigen Blätter beweist, wieviel künstliche Aufmachung hinter dem Entrüstungssturm der letzten Tage und den Ankündigungen einer Kampagne gegen die «Verschwörung der «Hintermänner» steckte».

Ein antisemitischer Verleumder verurteilt.

Lausanne. Vor dem Lausanner Strafgericht hatten sich der verantwortliche Herausgeber des in Lausanne erscheinenden «Front National», Pierre Favre, und der zweite Redaktor Jacques Rochat, wegen Beleidigung und Verleumdung durch die Presse zu verantworten. Der «Front National» hatte den Friedensrichter Jean Louis Fornerod in Avenches, den Gerichtsschreiber Bernard Ravussin und den Berner Fürsprecher Dr. B. Lifschitz beschimpft und angegriffen. Jacques Rochat wurde zu acht Tagen Gefängnis, 50 Fr. Buße und vier Neuntel der Kosten verurteilt, Pierre Favre zu vier Tagen Gefängnis, 50 Fr. Buße und vier Neuntel der Kosten.

Bemerkenswert ist, daß die Geschworenen, Waadtländer Bauern, die Schuldfrage auch wegen der in diesem Zusammenhang gebrauchten Ausdrücke «Jude» und «galizischer Jude» bejahten und eine diesbezügliche Buße verhängten. Sie nahmen den Standpunkt ein, daß es nicht angehe, einen Bürger wegen seiner «Rassezugehörigkeit» auf diese Weise zu diffamieren.

Kantonisierung Palästinas abgelehnt?

Dem Tschechoslowakischen Pressebüro wird aus Tel-Aviv berichtet: Die Kgl. Kommission, die gegenwärtig in Palästina die Ursachen der Unruhen untersucht, hat den Vorschlag auf Schaffung arabischer und jüdischer Kantone definitiv abgelehnt. Eine gründliche Prüfung des Antrages ergab, daß die Kantonisierung Palästinas sowohl in administrativer als auch in wirtschaftlicher Beziehung undurchführbar ist.

Dr. Nahum Goldmann beim polnischen Außenminister.

Warschau. Außenminister Oberst J. Beck hat den Vertreter der Exekutive der Jewish Agency in Genf und Vorsitzenden des Administrative Committee des Jüdischen Weltkongresses, Dr. Nahum Goldmann empfangen. In dem Gespräch, das dreiviertel Stunden währte, wurden Fragen des Palästina-Aufbaus und der Lage der Juden in Polen behandelt.

590 Zertifikate für Polen. Warschau. Das Zentrale Palästina-Amt in Warschau ist von der Exekutive der Jewish Agency in Jerusalem telegraphisch verständigt worden, daß aus dem neuen Schedule 590 Zertifikate auf Polen entfallen. Da Zehntausende in Polen auf Zertifikate warten, wird die Zuteilung einer so geringen Zahl von Zertifikaten in weiten Kreisen der jüd. Bevölkerung als schwerer Schlag empfunden.

Warschau. Die Weltexekutive der Judenstaatspartei hat beschlossen, für den Sommer 1937 eine Weltkonferenz der Partei einzuberufen.

Ausschaltung jüdischer Musiker aus deutschen Katalogen.

Alle Welt weiß, was das Aufblühen der deutschen Musik (schöpferisch und reproduktiv) den Juden und ganz besonders Mendelssohn zu verdanken hat. Auf seine Initiative wurde das berühmte Gewandhaus und das Konservatorium in Leipzig gegründet und aufgebaut. Das 1892 vor dem Gewandhaus aufgestellte Denkmal wurde jedoch vor kurzem abgetragen. — Die Ausschaltungstendenz auch auf musikalischem Gebiete schreitet fort. Der Schriftsteller Hermann Burte hat über Aufforderung der N.S. Kulturgemeinde zur Musik des Händelschen Oratoriums «Judas Makkabäus» einen anderen nationalsozialistischen Text «verfertigt». Die neuen deutschen Musikkataloge sind «judenrein»! Die deutschen Musikverleger (mit Ausnahme der jüdischen) sind gezwungen worden, gegen die eigenen Geschäftsinteressen alle jüd. Namen und deren Werke — Mendelssohn und Offenbach ausgenommen — gänzlich zu streichen. Alle lebenden Komponisten jüdischer Abstammung, deren Werke in den Katalogen der großen deutschen Musikverlage 1935/36 noch enthalten waren, sind nunmehr in den neu herausgekommenen Verlagsverzeichnissen nicht mehr enthalten — das gilt sowohl für Kompositionen als auch für Unterrichtswerke. So fehlen in einem großen Verlage, der bis 1933 der wohlwollende Förderer zeitgenössischen Schaffens war, etwa 24 Autoren, darunter sämtliche Werke von Korngold, Ernst Toch, A. Tansmann, Alexander Jemnitz, Bernhard Sekles, Milhaud und die pädagogischen Werke von Joachim Stutschewsky. In einem anderen Verlag fehlen wiederum die Werke von dem bekannten Komponisten Joachim Raff und dem mehr als Musiktheoretiker bekannt gewordenen Jadassohn.

Durch diese Ausschaltung aus den Katalogen ist faktisch jegliche Verbreitungsmöglichkeit für Werke jüdischer Komponisten unterbunden. Nur wer von dem Vorhandensein ihrer Werke gerade weiß und sie bestellt, wird sie künftighin beziehen können, denn die Verleger verkaufen die Noten auch weiterhin, aber sie dürfen sie auf höheren Befehl nicht mehr zum Verkaufe anbieten. Obwohl hier eine offenkundige Verletzung abgeschlossener Verträge zwischen Verlag und Autor vorliegt, ist das Ergreifen irgendeines Rechtsmittels dagegen völlig aussichtslos. t.

Mommsen: Judäa und die Juden. Als Band 70 der Schocken-Bücherei erschien das bekannte jüdische Kapitel aus dem fünften Band aus Mommsens Römischer Geschichte unter dem Titel «Judäa und die Juden» mit einem Nachwort von Eug. Täubler, der erklärt daß dieses Stück als das bestgeformte Stück jüdischer Geschichte gelten könne, freilich vom römischen Standpunkt gesehen, was für den jüdischen Betrachter eine gewisse Korrektur notwendig macht

Zweite Petroleum-Röhrenleitung von Mossul nach Haifa.

Die englische Gesellschaft «Iraq Petroleum Company», die die Konzession für die Petoleumquellen in Mossul besitzt, beschloß, eine neue Röhrenleitung zu errichten, die mit der bereits bestehenden Petroleumleitung von Mossul nach Haifa parallel laufen würde. Die Röhrenleitung wird 2.500 km lang sein und führt zum größten Teil durch die Wüste. Mit einer einzigen Röhrenleitung ist es möglich, von Mossul nach Haifa etwa 3 Millionen Tonnen Petroleum jährlich zu befördern.

Eine neue Palästina-Karte. Die Gesellschaft «Hachscharat Hajischuw Beerez Jisrael» (Palestine Land Development Company) gibt jetzt eine neue Landkarte Palästinas im Maßstab von 1 : 250.000 heraus. Diese Karte beruht auf den Vermessungsarbeiten, die die Palästina-Regierung seit 1921 vornehmen ließ. Die Grenzen aller Verwaltungseinheiten, nicht nur die der Kreise und Distrikte, sondern auch die der einzelnen Dörfer sind genau eingezeichnet. Sämtliche jüdischen und nichtjüdischen Siedlungen sind auf der Karte mit den Verbindungswegen zu finden. Es wird auch ein vollständiges hydrographisches Bild des Landes geboten. Der jüdische Bodenbesitz von Privateigentümern und Keren Kajemeth ist durch besondere Farben gekennzeichnet.

Rekord der Keren Kajemeth-Einnahmen. Die Einnahmen des Keren Kajemeth im Jahre 5696 (bis 31. Okt. 1936) betrugen £ 405.000. Diese Summe stellt einen Rekord in der Geschichte des K.K.L. dar. Unter den beitragenden Ländern stehen die Vereinigten Staaten mit £ 111.000 an erster Stelle, gefolgt von England, Palästina, Südafrika und Deutschland.

Gründung einer jüdischen Territorialisten-Organisation in Oesterreich. In Wien fand die konstituierende Sitzung der Jüdischen Territorialisten-Organisation für Oesterreich statt. Zum Obmann der Organisation wurde Dr. Zoltan Schönberger gewählt. Dem Ausschuß gehört u. a. auch Dr. E. v. Hofmannsthal, einer der nächsten Verwandten des Dichters Hugo v. Hofmannsthal, an. Die österreichische Territorialisten-Organisation schloß sich dem Allgemeinen Jüd. Territorialverband (JTO.) an. Sie will die Emigration und Seßhaftmachung österreichischer Juden leiten, wobei außer Palästina auch andere Länder in Betracht kommen.

Aus der Agudas Jisroel.

Die Denkschrift, welche der Königl. Kommission seitens der Agudas Jisroel vorgelegt wurde, behandelt die allgemeinen Fragen Erez Israels und die speziellen Forderungen des gesetzestreuen Judentums. Neben den Wünschen auf Anerkennung der Kehilloth und der Rabbinate der Aguda enthält die Denkschrift noch andere lebenswichtige Fragen des thoratreuen Judentums in Erez Jisroel, so das Budget für das orth. Erziehungswerk, die Frage der Sabbathheiligung und die Arbeitszuteilung an gesetzestreue Arbeiter. Ferner gehen die Forderungen des thoratreuen Judentums dahin, die gesetzestreue Alijah und die Zahl der Rabbinerzertifikate zu steigern. m.

Als Resultat der Intervention der palästin. Agudaführer bei der Regierung hat letztere die Genehmigung erteilt, daß ein Teil der öffentlichen Arbeiten auf der Chaussee Petach-Tikwah-Sarona in Höhe von Lst. 1200.— an die Poalei Agudas Jisroel übertragen werde.

In Tel-Aviv wurde eine agudistische Arbeiterbank gegründet. In einem Rundschreiben an die Poalei Agudas Jisroel werden die Mitglieder gebeten, sich in allen Fällen der Vermittlung dieser Bank zu bedienen. m.

Ord. Generalversammlung der Isr. Cultus-Gemeinde Zürich.

In Anwesenheit von mehr als zweihundert Mitgliedern hielt letzten Sonntag die Cultusgemeinde Zürich in den Uebungssälen der Tonhalle ihre 3. ordentliche Gemeindeversammlung ab. Haupttraktanden waren der Nachtragskredit für den Synagogenumbau sowie der Voranschlag für das Jahr 1937. In seinem Antrag auf Genehmigung eines Nachtragskredites für Neubestuhlung und Renovation der Synagoge in der Höhe von Fr. 90.000 weist der Vorstand für den der Präsident der Baukommission, Herr Saly Levy, referiert, darauf hin, daß die als notwendig empfundene Erweiterung des ursprünglichen Bauprojektes in raumtechnischer und ästhetischer Richtung, die Erstellung einer neuen Beleuchtung und der Neubemalung, hygienische Einrichtungen u. a. m., ferner der Wunsch, die Plätze schon auf den Herbst vermieten zu können, die Mehrausgaben erforderlich gemacht haben. Die Notwendigkeit, rasch zu handeln, habe es dem Vorstand unmöglich gemacht, die statutarisch vorgesehene Kreditbewilligung durch die Gemeinde einzuholen, dagegen habe der Vorstand die volle Zustimmung der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission gefunden. Diese beiden Gremien waren sich darüber klar, daß bei einem Gelingen der Umbaute durch den Wegfall des Bedürfnisses nach einer neuen Synagoge der Gemeinde ein großer Nutzen erstehen würde. Die Ausführung des ursprünglichen Planes dagegen hätte nur ein Flickwerk ergeben.

Von Anfang an hatte sich insbes. Herr Dr. Rhonheimer auf den Standpunkt gestellt, wir hätten, da sich die Gemeinde zu einer großen Ausgabe entschlossen habe, die Pflicht, ihr nicht nur etwas Nützliches, Rentables, sondern auch etwas Schönes abzuliefern. Nur im Hinblick auf die oberste Verantwortung vor dem Interesse der Gemeinde wurden die Ausgaben gewagt, die in der Hauptsache folgende Posten betrafen: Neue blendungsfreie Beleuchtung, Bemalung der Wände und der Decke, Bodenbeläge im Männerraum und der neuen Empore, sowie die Ersetzung aller alten Frauenbänke durch das neue Modell, also noch rund 200 Plätze. Volle 10 Wochen vergingen nach der Beschlußfassung über die Ventilationsanlage (Gebr. Sulzer A.-G. in Winterthur), bis die ersten Arbeiter ans Werk gehen konnten. Am gleichen Tage, da der Unternehmer für die Maurerarbeiten gewählt wurde — es war dies die Firma Hatt-Haller A.-G., wurde schon das Gerüst für die Materialzufuhr erstellt und in engster Zusammenarbeit mit dem ausführenden Architekten Dr. L. Parnes ging man an die Ausführung, die in Eiltempo vor sich gehen mußte. Mit Bezug auf die Kosten dürfe wohl gesagt werden, daß man nicht teuer gebaut habe. So haben die «Embrü-Werke Rüti», die sämtliche Bänke und Klappsitze lieferten, die Arbeit mehr im Hinblick auf die willkommene Beschäftigung ihrer Leute übernommen, als wegen des damit verbundenen Gewinnes. Sie hatten ein besonderes Interesse an der Ausführung, weil es sich um die erste Tempelbestuhlung handelt, die nach ihrem System gebaut wurde und deshalb dieser Arbeit ein erheblicher Propagandawert innewohnt. Nach einer Schilderung der ausgeführten Arbeiten zählte der Vorsteher der Baukommission noch einiges auf, was noch dringend zu machen wäre. Man müsse u. a. daran denken, den Thoraschrein besser als bisher gegen Feuergefahr zu schützen. Man sollte nicht länger das Heiligste bloß in einem Holzschrein aufbewahren. Weiter sollte der Schutz gegen Feuer erhöht werden durch Anschaffung einer Anzahl von Feuerlösch-Apparaten. Hierüber werde in einer nächsten Sitzung beschlossen werden. Der Präsident der Baukommission, Herr Saly Levy, dankte am Schlusse seiner Ausführungen allen denjenigen, die zum Gelingen der schönen Umbaute beigetragen haben, insbes. aber dem Architekten, Herrn Dr. Louis Parnes, der zu seiner einwandfreien und künstlerisch geradezu hervorragenden Arbeit zu beglückwünschen ist. Was in der außerordentlich kurzen Zeit von nur 43 Bautagen an Beratungen, Plänen und Arbeit geleistet worden sei, verdiene uneingeschränktes Lob, wobei neben Dr. Parnes auch Herr Ing. Tauski, der die Sicherheitsberechnungen anstellte, sowie Prof. Oswald, der als bekannte Autorität auf dem Gebiete der Akustik beim Gelingen dieses Raumes maßgebend beteiligt war, hervorgehoben seien; Lob gebühre auch jedem einzelnen der zahlreichen Unternehmer, die sich willig all den weitgehenden Anforderungen und dem Eiltempo fügten, das eingehalten werden mußte. Herr Levy schloß mit dem Appell an die Gemeinde: «Möge der Geist der Verantwortungsfreudigkeit und der nie getrübten Einigkeit, der das Werk gelingen ließ auch künftighin in ihm fortwirken und dazu beitragen, die Gemeinde zu einigen und ihr Gedeihen zu fördern.»

Der Quästor der Cultusgemeinde, Herr Otto Heim, ergänzt die Ausführungen des Herrn Saly Levy dahin, daß das Gleichgewicht des Gemeindehaushalts durch die Mehrkosten der Umbaute nicht gestört worden sei. In spätestens sechs bis sieben Jahren werde diese Ausgabe amortisiert sein und werde sich der Umbau als eine finanzielle Stütze für die Gemeinde erweisen. Für die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission referiert Herr Dr. E. Rhonheimer, der gleichzeitig der engeren Baukommission angehörte. Die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission bedauerte ebenfalls die Statutenverletzung, glaubte aber, daß diese einem Zaudern, das für die Gemeinde einen Verlust von Fr. 30.000.— im laufenden Rechnungsjahr bedeutet hätte, vorzuziehen sei. Sie beantragte daher Zustimmung zum Antrag des Vorstands. Eine Diskussion wird nicht verlangt und der Antrag des Vorstands auf Genehmigung des Nachtragskredits mit 185 gegen 1 Stimme (bei 19 Enthaltungen) angenommen.

Hierauf behandelt die Versammlung den Voranschlag für das Jahr 1937, der sich vom Vorjahr im wesentlichen durch die Einflüsse unterscheidet, die die Umbaute einerseits und die vergrößerten Ausgaben für den Gemeindebund andererseits auf den Finanzhaushalt ausüben. Nach einem einleitenden Referat des Quästos, Hrn. Otto Heim, der an die Solidarität der Mitglieder für die großen Aufgaben appellierte, begründet Herr E. Hüttner in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Gemeindefürsorge den budgetierten Steuerzuschlag von 33⅓ Prozent An die lokale Fürsorge werden immer größere Anforderungen gestellt, da die Zahl der in Not geratenen einheimischen Familien leider immer noch im Wachsen begriffen ist. In diesem Zusammenhang dankt der Redner der zürcherischen Stellenvermittlung des S.I.G. für ihre produktive Hilfsarbeit. Die Durchwanderung bringt komplizierte Probleme mit sich und zwingt zu einer scharfen Auslese. Der Redner anerkennt, daß wir bei den Behörden im selbstverständlichen Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen, doch auch jeweils ein menschliches Verstehen für die besonderen schwierigen Verhältnisse finden. Die Hilfeleistung ist geleitet von dem

Grundsatz konstruktiven Aufbaus. So ist es denn nach Jahren der Versuche gelungen, einer großen Zahl von Personen in Uebersee (Südamerika und Palästina) zu einer neuen Existenz zu verhelfen. Der Gemeindebund stellt außerordentliche Beiträge zur Verfügung, ist aber seinerseits auf die Mitwirkung der Gemeinden angewiesen. Der Redner bittet die Versammlung daher, den Steuerzuschlag und den außerordentlichen Beitrag an den Gemeindebund gutzuheißen. Die Juden der Schweiz sind verpflichtet, den andern, die keinen Boden mehr unter den Füßen haben und die sich an niemanden sonst wenden können, beizustehen.

Namens des Vorstandes begründet Herr Dr. Georg Guggenheim speziell den außerordentlichen Beitrag für S.I.G.-Zwecke. Die vom Gemeindebund in Basel beschlossene Belastung entspreche dem nach den Statuten zulässigen Maximum. In diesem Zusammenhang begründet Dr. Guggenheim die Teilnahme des S.I.G. am Jüdischen Weltkongreß, der eine jüdische Adresse für die Welt geschaffen hat und dessen Aufgabe es insbes. auch ist, die Hilfstätigkeit zu koordinieren. Als eine der Aufgaben, die der S.I.G. mit einem gewissen bescheidenen Erfolg hat regeln können, ist die Neufassung der Richtlinien zur Einbürgerung bezüglich der Karenzfrist gewisser Kategorien von Bürgerechtskandidaten, zu registrieren.

Nach diesen beiden, mit warmem Beifall aufgenommenen Voten gibt der Gemeindepräsident, Herr Saly Braunschweig, zu Protokoll eine Erklärung zum Sprengstoffattentat gegen die Synagoge ab. Die Tatsache, daß dieser Anschlag am Vorabend des Churer Prozesses erfolgt ist, gibt zur Vermutung Anlaß, daß es sich um einen Auftakt von antisemitischer Seite zu diesem Prozeß gehandelt hat. Die Täter sind unbekannt, nicht aber ihr Motiv, das der nicht enden wollenden Hetze entspringt. Heute werden in der Stadt Tausende Flugblätter der «Nationalen Front« und Klebezettel verteilt, die zum Boykott der jüdischen Geschäfte auffordern. Prozesse kommen, selbst wenn sie gelingen, was wegen der von den Hetzern meist gewählten Form der Kollektivbeleidigung immer fraglich ist, in der Regel post festum. Anzuerkennen ist, daß die Behörden im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Rechtsmittel alle Vorkehrungen treffen, um den jüdischen Rechtsschutz zu sichern. Auf das Niveau der Mittel, mit denen die Gegner kämpfen, werden die Juden niemals hinabsteigen. Der Vorstand schlägt der Versammlung daher die nachstehende Resolution zur Annahme vor:

Resolution.

Die heute in der Tonhalle in Zürich tagende Gemeindeversammlung der Israel. Cultusgemeinde Zürich, welcher rund 1100 Familien angehören, nahm zum Sprengstoffattentat, das am 8. Dez. 1936 gegen ihre Synagoge an der Löwenstraße verübt wurde, wie folgt Stellung:

Die Besorgnis, der im Mitgliederkreise der Gemeinde seit 1932 immer wieder Ausdruck verliehen wurde, es würde die systematische Judenhetze gewisser politisch organisierter Kreise verbrecherische Folgen haben, wurde durch das Attentat vom 8. Dez. als leider sehr begründet erwiesen.

Die Gemeindeversammlung protestiert energisch gegen den schändlichen Bubenstreich, der auf ihr Gotteshaus verübt worden ist und gewärtigt vertrauensvoll, daß die zuständigen Behörden nichts unversucht lassen, die Täter der gesetzlichen Strafe zuzuführen und zur zukünftigen Verhinderung solcher Ausschreitungen die zweckdienlichen Maßnahmen ergreifen werden.

Erneut legt die Versammlung ferner feierliche Verwahrung ein gegen die von gewissenloser Seite praktizierte systematische Verunglimpfung des jüdischen Namens und der jüdischen Ehre und lenkt die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Behörden wiederholt darauf, daß solche Ausschreitungen nicht nur den Frieden unter den Religionsgenossenschaften stören, sondern auch die öffentliche Ordnung und Sicherheit ernstlich zu gefährden geeignet sind.

Diese Resolution wird mit starkem Beifall aufgenommen und ohne jede Diskussion einstimmig gutgeheißen.

In der Generaldebatte sprechen die Herren Oskar Gutmann, Kupfer und Fritz Bloch, welch letzterer dem Vorstand vorwirft, das Harmonium ausgeschaltet zu haben, ohne daß ein diesbezüglicher Gemeindebeschluß vorliege. Der Gemeindepräsident repliziert, daß es sich lediglich um einen Versuch handle, der Gemeinde zu demonstrieren, wie sich ein Gottesdienst ohne Harmonium gestalten würde Der letzte Entscheid bleibe der Gemeindeversammlung vorbehalten. Nach weiteren Voten der Vorstandsmitglieder Dr. G. Guggenheim und E. Weil werden die in der Debatte gestellten Anträge auf Aenderung einzelner Budgetposten abgelehnt, wobei die mit 87 gegen 31 Stimmen beschlossene Ablehnung des Antrages auf Anschaffung eines neuen Harmoniums laut Erklärung des Gemeindepräsidenten keinerlei Präjudiz schaffen soll. Hierauf wird der Steuerzuschlag von 33⅓ Prozent ohne Gegenmehr angenommen.

Vorarbeiten für den Bau eines Gemeindehauses.

Anschließend kommen der Antrag des Vorstandes, die Bausteuer von 10 Prozent für eine weitere Periode von drei Jahren zu erheben, um die Inangriffnahme der Vorarbeiten für einen Gemeindehausbau zu ermöglichen, sowie der Zusatzantrag der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission, zu diesem Zwecke eine siebengliedrige Baukommission unter dem Vorsitz des jetzigen Bauvorstandes, Herrn Saly Levy, zu wählen, zur Sprache. Nach einer kurzen Debatte, an der sich die Herren Ing. Grünberg, Milton Weil, Fritz Cahn, Fritz Bloch, Architekt Hauser, Dr. Rhonheimer, Saly Levy und Dr. Farbstein beteiligen und die sich in der Hauptsache um die Besetzung der Kommission durch Fachleute, ferner auch um die Berücksichtigung der weiter entfernt wohnenden Schulkinder bei der Wahl des Bauplatzes dreht, werden die Anträge des Vorstands und der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission sowie ein weiterer Antrag des Vorstandes, der zu wählenden Kommission einen Kredit von Fr. 4000.— für die ersten Vorarbeiten zu bewilligen, mit überwiegender Mehrheit angenommen.

In die neue Baukommission werden gewählt: Herr Saly Levy als Präsident, zwei weitere, vom Vorstand und zwei von der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission zu designierende Delegierte, Herr Rabbiner Dr. Taubes sowie Herr Oskar Gutmann. Hierauf wird das gesamte Budget ohne Gegenmehr angenommen und die Versammlung geschlossen. Eine Motion betreffend die Ausgestaltung des Hebräisch-Unterrichts gelangt nicht zur Behandlung, nachdem sich die Unterzeichner durch Aufklärungen der Schulpflege für zufriedengestellt erklärt und die Motion zurückgezogen haben. -i-

Zum Anschlag auf die Synagoge.

Belohnung für sachdienliche Mitteilungen zur Feststellung der Täterschaft.

Zürich. Die Stadtpolizei teilt mit: Dienstag, den 8. Dezember, etwa 22.20 Uhr, wurde an der Synagoge, Nüschelerstraße Nr. 36, Zürich 1, eine Petarde, sog. «Kanonenschlag», zur Explosion gebracht, die bedeutenden Sachschaden anrichtete. Für Mitteilungen, welche zur Feststellung der Täterschaft führen, ist eine Belohnung bis zu 400 Fr. ausgesetzt. Sachdienliche Meldungen sind an das Kriminalkommissariat der Stadt Zürich, Tel. Nr. 17, oder an die nächste Polizeiwache zu richten.

Theater-Aufführung des «Perez-Vereins».

Zürich. Am 12. Dez. brachte der «Perez-Verein» das Drama «Gott, Mensch un Teiwel» von J. Gordin im gutbesuchten Volkshaus-Theatersaal zur Aufführung. Einen jiddischen «Faust» wollte Gordin sicherlich mit seinem Drama schaffen, was ihm aber nur fragmentarisch geglückt ist. Ohne seine Verdienste um die Neubelebung des jiddischen Theaters zu schmälern, muß doch gesagt werden, daß er zu wenig schöpferisch war, um seinen Gestalten solche Form zu verleihen, daß sie über seine Zeit hinaus auch heute noch uns fesseln können. — Die Aufführung selber stand auf einem bemerkenswert hohen Niveau, und daß das Stück das Publikum durch alle vier Akte hindurch stark zu interessieren vermochte, ist der ausgezeichneten Regie und Darstellungskunst der Mitwirkenden zu verdanken. In Inszenierung und Regie fühlte man überall die künstlerische Beratung von L. Lindtberg. Das höchste Lob verdient Laser Lüssy als Badchen. Aus dieser Nebenfigur verstand er es die charakteristisch stärkste Type zu schaffen. Der Mephisto-Figur des Uriel Masik wußte Hillel Schwarz die nötige Diabolik zu verleihen. Die Hauptperson des Stückes, Herschele Dubrowner, gestaltete Motel Sakhnowsky, der sich auch um die Regie verdient machte, mit der nötigen Stärke um die Wandlung des Soifers, vom innerlich tief Religiösen bis zum haltlosen Selbstmörder glaubhaft erscheinen zu lassen. Die stärksten Momente erreichte der Darsteller im 2. und 4. Akt. Aus der Reihe der übrigen Darsteller stach besonders die von Max Lüssy packend gespielte Figur von Chazkel Drachme hervor. Rosa Rasumowsky und Erna Schulz waren echte russisch-jiddische Frauentypen, während Ljuba Sakhnowsky und Tilla Lüssy lebendig und verständnisvoll den Aufstieg von arm zu reich durchlebten. Ferner wußten Saly Schwarz (als Motele) und S. Lüssy sowie Pilnik zu überzeugen. — Zu erwähnen sei noch die gute Inszenierung besonders des letzten Bildes. Für die Durchführung der Aufführung und der Ensemble-Kunst ist dem Perez-Verein zu gratulieren. -Pg.-

Sijumfeier. Basel. Letzten Sonntag abend veranstaltete der Schomre Thora Jugendverein in den schönen Räumen seines Lehrhauses den angekündigten Sijum auf die Masechto Mackaus. Ungefähr 150 Personen folgten der Einladung. In einstündigem Vortrag trug der Leiter des Schiurs, Herr A. Zulicky den Hadron vor. Nach dem Entzünden der Chanukkahlichter durch Oberkantor M. Epstein und gemeinsamem Gesang des Moaus Zur erfreute Herr Epstein durch den Gesang von «Omar Rabbi Elosor». Nach einer Begrüßung durch den Vereinspräsidenten, Herrn H. Lévy begann die Sude schel Mizwoh. Die verschiedenen Gänge wurden gewürzt durch wunderschöne Worte unseres Rabbiners, Herrn Dr. A. Weil, der die zahlreich erschienene Jugend aufforderte, von nun an sich dem Lernen mehr widmen zu wollen. Der bei uns weilende Oberrabbiner aus Baden bei Wien, Herr Dr. H. Carlebach, ergriff ebenfalls das Wort und zog durch seine wundervollen Ausführungen die Anwesenden vollkommen in den Bann. Es sprachen ferner Herr Moritz Nordmann als Vertreter der Schiurteilnehmer, Herr Dr. Marcus Cohn, der ursprünglich Leiter des Mackausschiurs» war, und Herr Dr. L. Ringwald im Namen des Jugendbundes Emunah. Herr Silvain Lang ergötzte die Anwesenden durch seinen bekannten Jahreskaddisch. Als Tafelpräsident waltete Herr Jacki Nordmann. Wunderschön war diese Siumfeier, und wir beglückwünschen den Schomre Thora Jugendverein hierzu und hoffen, daß er auch weiterhin blühen und gedeihen möge. M. N.

«Tora Wa'awoda und Brith Hanoar» — Misrachi Jugendbund. Zürich. Am Sonntag, den 6. Dez., fand unter Vorsitz des Präs. der Misrachi-Landesorganisation, Dr. B. Schapiro, eine Konferenz der Vertreter der Jugenorganisationen «Tora Wa'awoda» und «Brith Hanoar» statt. Eine Reihe wichtiger Fragen zur Intensivierung der Arbeit wurde besprochen. Allgemein kam der Wunsch zum Ausdruck, einen engeren Kontakt zur M.L.O. herzustellen und in ihr vertreten zu sein. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Im Januar 1937 findet ein Treffen der gesamten Misrachi-Jugend der Schweiz in Zürich statt. 2. Gründung einer Mädchen-Gruppe der «Tora Wa'awoda». 3. Der neue Film über den religiösen Aufbau Palästinas soll in allen Gruppen der Schweiz zur Aufführung gebracht werden.

Martin Meyer: Gnade. 96 S. Fr. 3.—. Orell Füßli-Verlag, Zürich. Ausgehend von der Feststellung, daß Gnade ein Geheimnis ist, ein Wunder, ein Geschenk von oben, sucht der Verfasser in historischem und systematischem Aufbau zu zeigen, daß die Menschheit in allen, auch den weltlichen Nöten, nur auf religiöser Kulturgrundlage aus den ewig unergründlichen Geheimnissen der göttlichen Gnade das Heil zu finden vermag.

Abenteuer und Erlebnisse von Schweizern im Ausland. Gesammelt von Alice Lanini-Bolz. Mit 16 Tafeln. 255 S. Geb. Fr. 6.80. Orell Füßli-Verlag, Zürich. Ueberall, von Europa bis in die Südsee, leben tatkräftige Schweizer als Pflanzer, Kaufleute, Techniker und Forscher. Hier erzählen ihrer zehn packende Erlebnisse und reißen den Leser mit in unbekannte Fernen und ungeahnte Tiefen des Erlebens und Erkennens fremder Länder und Menschen, in Lebensbedingungen, unter denen unsere Auslandschweizer kämpfen und schaffen. Darum ist dies das Abenteuerbuch für jedermann, daheim und draußen, für alt und jung, Mann und Frau. Und vor allem: es gehört in jeden Ferienkoffer gepackt!



Chanukkah-Feier in der «Etania».

D a v o s. Der Chanukkah-Abend vom letzten Samstag gestaltete sich für alle Gäste zu einem genußreichen Fest. Frau Lotte Hassel und die Geschwister Betty und Isaak Guggenheim aus Zürich sind extra nach Davos gereist, um den Patienten der «Etania» einen vergnügten Unterhaltungsabend zu bereiten. Die Programmstücke wurden mit großem Beifall aufgenommen. «Unter Tieren» von Frau Hassel war eine ausgezeichnete Leistung. Ebenso die vier Blitz-Sketchs, welche großen Applaus verursachten. Der Chanson der «Etania» von Betty Guggenheim mit dem Refrain: «Etania, Etania, dir dank ich von Herz, Etania, du nimmst mir den Schmerz» gefiel ausgezeichnet. Nebst dem waren auch verschiedene andere Programmstücke, besonders «Der Kurdirektor von Davos» (von Walter Rosenblatt» speziell für die «Etania» verfaßt. Großen Beifall erntete der Heiratsantrag von Tschechow, worin alle drei Zürcher beste Leistungen aufwiesen. Der Violinkünstler Michailow bot den Anwesenden mit seinen Vorträgen einen großen Genuß. Schon während des Programms erhielten die Festteilnehmer Geschenke aus dem schönen Gabentempel, der aus vielen Gemeinden der Schweiz reichhaltig ausgestattet war. Eine solche Fülle von wunderbar schönen Chanukkah-Geschenken hat die «Etania» noch nie gesehen. Die Empfänger waren glückstrahlend und jeder glaubte das große Los gewonnen zu haben. Vergnügen und Zufriedenheit strahlte aus allen Gesichtern. Der Abend war ein äußerst gelungener und ließ unsere Gäste eine Zeitlang ihre großen und kleinen Sorgen vergessen. Wir danken den Zürcher Unterhaltungsgästen herzlich für ihre Bereitwilligkeit, sich auch auf diese Art in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Wir danken allen denen, die durch ihre schönen Gaben dazu beitrugen, unsere Gäste in eine glückliche Stimmung zu versetzen. Wir danken ferner dem Damenkomitee, das in emsiger Ameisenarbeit viele Geschenke einholte, sowie auch allen weiteren Mitarbeitern, die in großer Mühe dazu beigetragen haben, diesen Abend so wunderbar schön zu gestalten.

Chanukkah-Feier in Bern. Vor überfülltem Saale und mit gewohnter Pünktlichkeit wickelte sich das Programm der diesjährigen Chanukkah-Feier im Hotel B r i s t o l letzten Sonntag ab. Nachdem ein stimmbegabter «Zweitkläßler» die Lichter entzündet und das «Moaus Zur» von der gesamten Schülerschaft im Chor gesungen wurde, leitete eine Ansagerin und dann eine Schülerin mit einem sinnreichen Prolog die Theateraufführungen ein. Ein Freitagabend im gastlichen jüdischen Haus kam zur Darstellung. Die Aufführung war so packend daß der Eindruck nicht so schnell verwischt sein dürfte. Es folgten dann in bunter Folge ein Weinreisender, dann ein Familienidyll am Schabbos, wie auch der Ober- und Unterschammes, wobei die Berner Lokalchronik mit entsprechender Würze auf die Lachmuskeln sich entlud. Zum Schluß — im Gegensatz zum Freitag abend, ein Bild, wie es nicht sein soll: die Vergötterung des Kindes in der modernen Zeit. Auch hier wie in allen Darbietungen zeigten die Schüler und Schülerinnen ihr redliches Bemühen um das Gelingen und ihr Können. Auch ein Schülerkonzert erntete wie die übrigen Aufführungen starken Beifall. M.

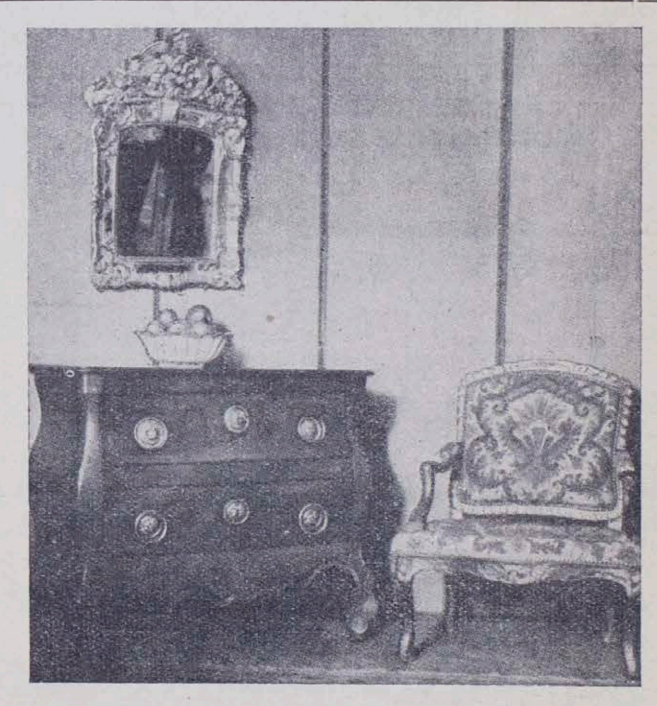
Cabaret Lulow II: Tour de Juif». Was das «Cornichon» für die Zürcher, das bedeutet das «Cabaret Lulow» für die Israel. Religionsgesellschaft. Aber nicht nur war die Gemeinde vollzählig erschienen, sondern es bewiesen soviel Zugewandte Interesse für die «Tour de Juif», daß sich der Saal der «Meise» als viel zu klein erwies. All die vielen Leute waren herbeigeeilt, um sich selber «gespiegelt» zu erblicken, sei's in persönlich gemünzten Bildern, oder sei's in allgemeiner gehaltenen Szenen. — Die Regie besorgte der bekannte und beliebte I s a a k G u g g e n h e i m. Er teilte sich in der launigen Conférence mit W a l t e r R o s e n b l a t t, der auch am Flügel all die vielen Chansons mit großem Geschick begleitete. Als Allerweltskerl stellte sich einmal mehr J o n n y K o r n f e i n vor, sowohl als Bühnenbildner, wie auch als Radioreporter, Schnellzeichner und Chansonnier. Für die spritzigen, angriffigen Texte zeichneten S i g i und W a l t e r R o s e n b l a t t. Dem Ensemble ein Gesamtlob. Sie mühten sich alle, mit und ohne Stimme, mit mehr oder weniger Talent, aber mit außerordentlichem Erfolg um das Gelingen des Cabaretts. — Auf Wiedersehen beim Lulow III! -Pg.-

Basel. Jüd. Geselligkeitsverein «JGBA». Ein seltener jüdischer Familienball steht bevor. Ein künstl. musikalisches Programm, das mit dem herrlichen Werk Schalom Asch's «Mit'n Strom» abgeschlossen wird. Mit dem Programm wird um 20.15 Uhr begonnen werden. Die 100 JGBA-Herzen im ¾-Takt werden die Gemüter erfreuen. Also diesen Samstag im «Sans-Souci». Pi. Bo.

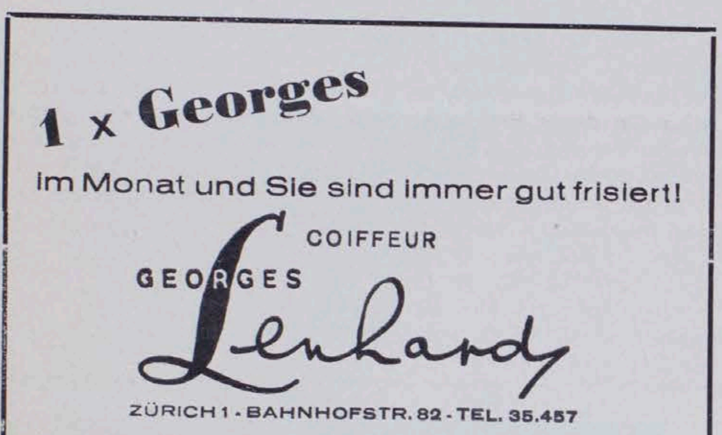
Genève. L'Union général des Étudiants juifs à Genève une grande soirée littéraire-musicale le 19 décembre à 20.30 heures, au local de Kempler, 54, rue Rhône, avec le concours de la vedette internationale bien connue Mlle. F a n n y M e n d e l e w i t z.

Makkabifeier des J.T.V. Zürich. Ein überraschend großer Erfolg war der Makkabifeier des jüd. Turnvereins Zürich beschieden. Es war der Saal leider viel zu klein, um alle Besucher aufzunehmen. Der erste Teil des Programms bestand aus dem traditionell feierlichen Teil. Den Höhepunkt der Feier bildete nach dem Chanukkahlichtanzünden die Rede des Herrn Rabbiner Dr. T a u b e s. Verschönert wurde die Feier durch die Leistungen der Mädchen- und Knabenriege, insbesondere durch die Pyramiden der Knabenriege. Der Zentralpräsident, Herr S a m i B l o c h, hielt eine schöne Begrüßungsrede. Das Kabarettprogramm lag in den bewährten Händen des Herrn Willy R e i c h e n b a u c h. Hervorgehoben seien die beifällig aufgenommenen Tanzvorführungen sowie der aus Wien kommende Sänger A. N e u m a n n, der jiddische Lieder sang, ferner die jugendliche Solotänzerin Mirjam G i n s b u r g, die «Molly Sisters» der Schwestern L e h r e r und Anita M e t a l l. Den Rekord des Lacherfolges schlugen die Komiker Willy R e i c h e n b a u c h und Desiderio S u ß m a n n die goldenen, urwüchsigen Humor mit Natürlichkeit servierten. Mit blitzartiger Geschwindigkeit rollten sechs Theaterstücke vor unseren Augen ab, worin die Geschwister C o h n sich als talentierte Schauspieler zeigten.

Konzert des Kammerorchesters Zürich. Am 3. Dez. brachte der initiative Dirigent des Kammerorchesters zwei Konzerte der jungen Komponisten Hans Schäuble und Otmar Nussio zu Gehör. Interessierte das Schäuble-Konzert durch den akademischen und eigenwilligen Bau und Durchführung seiner Komposition, so war ein unproblematischer Genuß das Nussio-Konzert für Streichorchester und Flöte, die der Komponist selber blies. Wundervoll von schlackenloser Meisterschaft spielte Marcel Saillet die Oboe beim Konzert in Es-dur von Händel. Den Abschluß des Konzertes bildete die Sinfonia concertante von Joh. Christ. Bach. Wie bei anderen Werken, so zeigte sich auch hier die disziplinierte Anpassungsfähigkeit des Kammerorchesters und die differenzierte Gestaltung seines Dirigenten Alex. S c h a i c h e t. -Pg-









DAS BLATT DER

Neue Bautätigkeit der WIZO in Erez-Israel.

Tel-Aviv. Die WIZO tritt wieder in eine Periode reger Bautätigkeit ein. In der Lehrfarm Ajanoth steht das während der Unruhen begonnene dritte Wohnhaus vor seiner Vollendung. Für das Haus des Säuglingsheims in Jerusalem, das aus der Spende der Damen Sieff-Sacher-Marks errichtet werden soll, werden die Pläne vorbereitet und der Bauplatz gewählt. In der Lehrfarm Afuleh wird aus Mitteln der Argentinischen WIZO die alte primitive Barracke mit Küche und Eßsaal durch einen modernen Steinbau ersetzt werden. In der Mütterschule in Tel-Aviv wird der Erweiterungsbau durchgeführt werden, der die Aufnahme der doppelten Anzahl von Pfleglingen ermöglichen wird.

Wohltätigkeitsanlaß des Ostjüdischen Frauenvereins Bern.

Die Vorarbeiten für diesen großen Anlaß, der morgen, Samstag, stattfindet, sind beendet. Im Programmteil, in dem ausschließlich jüdische Musik zum Vortrag gebracht wird, wirken neben dem Jüd. Gesangverein «Hasomir» Zürich, unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten Herrn Alexander Schaichet, auch die beiden erfolgreichen Künstler Hela Jamm, Violine und Herr Dr Bernhard Rywosch, Klavier, mit. Den Kennern und Liebhabern der jüdischen Musik steht ein seltener Genuß bevor. Die Zürcher Attraktionskapelle «The Blue White Boys» wird den Tanzenden mit einem schmissigen Repertoir aufspielen. Wie die Tombola, so ist auch das Bufett reich ausgestattet worden. An unterhaltenden Ueberraschungen wird es nicht fehlen. Das Programm beginnt punkt 20½ Uhr.

Jüd. Kinderfest Basel. Gemeinsam mit der Religionsschule der Israel. Gemeinde veranstaltet am 20. Dez. 1936, nachm. präzis 3 Uhr, die Gruppe Basel des jüd. Frauenbundes für Palästinaarbeit das nun schon traditionell gewordene Kinderfest. Es sei verraten, daß die diesjährige Aufführung insofern über den Rahmen der Tradition hinausgeht, als im Theaterstück auch noch ein Film abrollen wird. Von der als Zwischenakt gedachten Ueberraschung selbst darf ich nichts ausplaudern. Das Wort «Ueberraschung» möge aber den letzten Anreiz bilden, Groß und Klein in dem blauen Mustermessesaal sich besammeln zu lassen. (Siehe Inserat.) Dr. E. R.

Jüdische Kinder in Licht und Sonne.

Wenn irgend etwas ausschlaggebend für die Zukunft des Judentums ist, dann die Erziehung und die körperliche und geistige Gesundheit unserer Kinder. (Die Welt um uns herum hat dies längst erkannt.) Wir sollten unseren Kindern unsere Ideale fest und unverrückbar in die Seele pflanzen und ihnen das Erbe an geistiger Unbeirrbarkeit und körperlicher Kraft mitgeben, das unsere Väter noch besaßen. — In ihrer überwiegenden Mehrzahl in Großstädten lebend, sind gerade die jüdischen Kinder nervösen Erkrankungen aller Art ausgesetzt. Teils durch Einwirkungen einer manchmal unfreundlichen Umwelt, oft aber auch durch die Ueberzärtlichkeit und Ueberängstlichkeit der Eltern in ihrer Widerstandskraft gelähmt, ist unsere Jugend mannigfachen körperlichen und seelischen Schädigungen ausgesetzt. Hier Wandel zu schaffen, ist ernsteste Verpflichtung und schönster Beruf. Wir versuchen es an unserem Teile im Hochalpinen Kinderheim in Mürren, das in unbeschreiblich großartiger Natur gelegen, den Kindern die radikale Aenderung des «Umweltfaktors» bringt, deren sie in so vielen Fällen dringend bedürfen. Kommen zu diesen «subjektiven» Voraussetzungen noch die «objektiven» einer Höhenlage von annähernd 1800 m mit ihrem völlig staub- und nebelfreien Klima und ihrer herrlich strahlenden Sonne, die im Winter Mittagstemperaturen bis zu 35° Celsius erzeugt, hinzu, so kann die Wirkung auf Körper und Seele nicht ausbleiben. Wir beobachten sie mit Stolz und Freude, wenn unsere kleinen Freunde, die blaß und bedrückt aus der Stadt zu uns kamen, uns braungebrannt und kräftig mit strahlenden Augen wieder verlassen und uns ein frohes «Auf Wiedersehen» zurufen, das meist ein wirkliches Wiedersehen bedeutet und verheißt.

Dr. Hans Rosenfeld,
Leiter des Hochalpinen Kinderheims Mürren.

JÜDISCHEN FRAU

Zum Hinschied der Frau S. Thorner.

Zürich. Eine mit allen Tugenden einer jüd. Gattin und Mutter gekrönte Frau hat am Donnerstag der verflossenen Woche auf dem Friedhof Steinkluppe ihre letzte Ruhestätte gefunden: Frau Sarah Thorner geb. Kaller. Geboren 1865, kam die sel. Entschlafene in jungen Jahren mit ihren Eltern nach der Schweiz, die ihr zur zweiten Heimat geworden ist. Ein Sprößling der überall bekannten und angesehenen Familie Kaller, verheiratete sie sich 1894 mit Abraham Thorner, der ihr nach 40jähriger harmonischer Ehe vor zwei Jahren im Tode vorangegangen ist. Des Lebens ungemischte Freude war ihr nicht zuteil. Als die Familie mit den drei Söhnen im Jahre 1906 nach Luzern übersiedelte, mußte der Gatte, der mit anstrengendem Fleiße, tüchtig und ehrenhaft arbeitete, infolge Erkrankung sich bald vom Berufe zurückziehen und seiner Gattin die Sorgen und Mühen des Existenzkampfes überlassen. Tapfer und würdig hat sie sich dieser Aufgabe unterzogen. Als weise Mutter verstand sie es überdies, kein Opfer scheuend, ihren Kindern die für die Ertüchtigung im Leben nötige Erziehung und Bildung angedeihen zu lassen. Ihre Wirksamkeit beschränkte sich aber nicht auf die Familie allein. Frau Sarah Thorner sel. war herzensgut gegen arme Mitmenschen; sie hat unzählige Hungrige an ihrem Tische gespeist und wenn es galt, jemandem aus der Not zu helfen, war ihr kein Wetter zu schlecht und kein Weg zu weit. Da die letzten Jahre ihres Lebens von körperlichen und seelischen Leiden getrübt waren, ist ihr der Tod als Erlöser erschienen. Insbes. hat der erst vor kurzem erfolgte Hinschied ihres über alles geliebten Bruders Josef Kaller ihr schwer zugesetzt. Nun ruht sie aus von Kampf und Leid, an der Seite ihres Gatten, und uns bleibt das Andenken, das zum Segen fortdauern wird, weil es einer Frau gilt, die edel, hilfreich und gut war.

Eine 14jährige Lebensretterin. Stockholm. Die 14jährige jüdische Schülerin Tarschys rettete unter eigener Lebensgefahr einen älteren Mann vom Ertrinkungstode.

Gottlieb Heinrich Heer. Die Königin und der Landammann. Roman. 281 S. In Leinen Fr. 7.5T0. Orell Füßli-Verlag Zürich. Als nach dem Sturze Napoleons I. seine Familie ins Exil fliehen mußte, bat seine Schwägerin und Stieftochter Hortense Beauharnais die Schweiz um ein Asyl. Die Tagsatzung willfahrte dem Wunsch trotz heftigen Widerstrebens des Landammanns von Appenzell und überließ der einstigen Königin von Holland das Schlößchen Arenenberg am Untersee. Gerade dieser um die Unabhängigkeit der Heimat so besorgte Landammann Zellweger muß nun in Hortense nicht eine politische Intrigantin, sondern einen heimatbedürftigen Menschen, eine besorgte Mutter kennen lernen Aus dem Haß gegen die Emigrantin erwächst die allbeherrschende Liebe des reifen Mannes zu einer faszinierenden Frau. Gottlieb Heinrich Heer vermag in diesem seinem Roman die Menschen und Orte jener Zeit in lebendigste Gegenwart zu wandeln; Trogen, Zürich und Ermatingen um 1820 erstehen vor uns als der Lebensraum dreier kraftvoll abgerundeter Charaktere. Voll verhaltener Leidenschaft treiben sie einem Konflikte zu, dessen Ausbruch im packenden Schlußbild des Romans nicht den Verzicht auf diese Liebe, sondern ihre Erfüllung in einem höhern Sinne bringt.



Bildnis der Dichterin Else Lasker-Schüler, nach einer Zeichnung ihres Sohnes Paul Lasker-Schüler reproduziert. Der Roman der Dichterin «Arthur Aronymus und seine Väter», für den die Autorin in Berlin im Jahre 1932 mit dem Kleistpreis ausgezeichnet wurde, wird dieser Tage als Schauspiel in Zürich uraufgeführt. Im Verlag Oprecht, Zürich, erscheinen demnächst unter dem Titel «Hebräerland» Reiseeindrücke der großen jüdischen Dichterin, von denen wir auszugsweise einige Abschnitte zum Vorabdruck bringen konnten.

Richard Zaugg: Der Sündenfall. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. Preis geb. Fr. 7.20. Die Geschichte einer Ehe. Die Entfremdung von zwei Menschen, die beide guten Willens sind, aber von denen jeder zu viel und vor allem etwas anderes erwartet als der andere geben kann, ist meisterhaft geschildert. Die Fluchtversuche aus ihrem Paradies führen Primus und Judith zur Katastrophe, aber durch diese auf die ehrliche Erde zurück, Das Buch fesselt von der ersten bis zur letzten Seite. Allerdings verlangt es von seinen Lesern Mut. Für den, der es vorzieht, über die Problematik der Ehe hinwegzusehen, ist dieses Buch nicht geschrieben. Aber wer sich getraut, auch das, was ihn selbst im Innersten angeht, mit offenen Augen zu sehen, wird reich belohnt. Das Buch steht völlig außerhalb der Tagesaktualitäten, dafür ist es mit jener Aktualität geladen, die sich so wenig erschöpft, wie die Grundspannungen der menschlichen Seele.

Violinabend Lore Spœrri in der Tonhalle Zürich. Konnte man sich schon an der Zusammenstellung des Programmes freuen, so war man auch an der Durchführung dieses Violinabends von Lore Spœrri-Schein restlos befriedigt. Spœrri ist zu einer großen Geigerin herangereift. Wie sie das Präludium und Fuge von Max Reger gedanklich gut erfaßt mit schlackenfreier Technik gestaltete, war souverän beherrscht. In schöner Tonfülle, träumend, innig empfunden, D-dur von Chopin-Wilhelmy. Prachtvoll erstand besonders das Allegro non tropo im H-moll-Konzert von Saint-Saens, von Irma Schaichet feinsinnig begleitet. Präzis im Zusammenspiel und differenziert, spielte das Kammerorchester Zürich unter Leitung seines umsichtigen Dirigenten Alex. Schaichet das Konzert für Violine und Orchester in G-dur von Dittersdorf. Die Geigerin interpretierte den Solopart farbenreich, wobei nicht nur die geschliffene Fingertechnik, sondern auch besonders die Bogentechnik auffiel. Pg.

Samstags geschlossen.

Nr. 5034. Gesucht Kinderfräulein für den Nachmittag. Iwrith-Kenntnisse erwünscht.

Nr. 5035. Lehrling gesucht in Herrenkonfektionsfabrik.

Nr. 5036. Gesucht kaufm. Angestellten in Konfektionsfabrikations-Betrieb. Branchekenntnisse erwünscht.

Nr. 5037. Reisedamen für Maßkorsetts von erstklass. Firma gesucht.

t: Donnerstag, den 24. Dezember im «Jüdischen Heim»; Freitag, den uar 1937, in der «Jüdischen Preßzentrale».

Basel. J.N.F.-Ball. Die Vorbereitungen für den Nationalfonds-Ball vom 16. Januar sind im Gang. Heute nur soviel, daß zwei prominente jüd. Künstler ihre unentgeltliche Mitarbeit für ein erstklassiges Konzertprogramm zugesagt haben. Zum Tanz werden die Blue Rhythm Boys aufspielen.

Bern. Jubiläumsball der Union: 16. Januar. Wenn ein jüdischer Verein sechzig Jahre alt wird, ist das keine alltägliche Sache. Die Berner werden das Geburtstagsfest ihrer «Union» zu feiern wissen. Die Vorbereitungen zum Jubiläumsball sind in vollem Gang. Ueber die zahlreichen Ueberraschungen dringt vorläufig noch nichts an die Oeffentlichkeit. Der Vorstand.

Volkshochschule Zürich. In der zweiten Hälfte des Wintersemesters (Woche vom 11. Januar) beginnen zehn neue Kurse, für die bis zum 24. Dez und vom 4. Jan. an im Sekretariat, Münsterhof 20, noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Erwähnt seien u. a. die Kurse: Dostojewski, Seelenkunde und Psychopathologie in Leben und Werk (Dr. Ch. Straßer), Chemie unserer Nahrungsmittel (Prof. Dr. E. Waser), Von der Wohnung zur Stadt, der heutige Aufgabenkreis des Architekten. Volksmedizin und Schulmedizin, umfassend u. a. Vorträge von Prof. Dr. W. von Gonzenbach (Glaube und Wissen im Krankheitserlebnis), Prof. Dr. H. Flück (Heilpflanzen und Pflanzenheilkunde), Prof. Dr. O. Veraguth (Die physikalische Therapie), Prof. Dr. von Neergard (Klima- und Kultureinflülse auf die Gesundheit), Prof. Dr. W. Löffler (Wissenschaftliche Medizin). Von besonderem Interesse wird ein Kurs über die heutige Weltlage sein, für den sich jetzt schon 550 Hörer eingeschrieben haben, und der event. doppelt geführt wird. Die Vorträge dieses Kurses stellen dar die politischen und sozialen Strömungen im heutigen Frankreich (Prof. Dr. R. von Salis), das nationalsoziailstische Deutschland (Dr. H. Ritzmann), das Italien Mussolinis (Dr. E. Zellweger), englische Demokratie und britischer Imperialismus (P.-D. Dr. M. Silberschmidt), Rußland (Prof. Dr. V. Gitermann), Imperialismus und Völkerbund (Prof. Dr. H. Nabholz), die Schweiz inmitten Europas (Dr. H. Weilenmann).

Pestalozzi-Kalender 1937 (mit Schatzkästlein), 30. Jahrgang, Jubiläums-Ausgaben für Schüler- und Schülerinnen. Preis Fr. 2.90. Verlag Kaiser & Co. A.-G., Bern.

30 Jahre Pestalozzi-Kalender! Eine große erzieherische Aufgabe hat der Pestalozzi-Kalender in dieser langen Zeit in der Schweiz und auch darüber hinaus erfüllt! Freude zu stiften ist das erste Ziel dieses Jugendbuches. Es ist unterhaltend und fröhlich geschrieben und liest sich deshalb leicht und angenehm; doch bei seiner Lektüre nimmt der jugendliche Leser zugleich viel an Nützlichem und ethisch Wertvollem in sich auf: Er wird bereichert an Wissen, gefördert im selbständigen Denken; das Schöne in Natur und Kunst wird ihm näher gebracht, und sein Sinn für das Gute, Edle und Menschliche wird geweckt; er lernt sein Vaterland lieben und achten und gewinnt doch gleichzeitig ein offenes Verständnis für fremde Eigenart — eine Hauptvoraussetzung des Friedens. Man kann nur wünschen, daß jedem Kind im Schweizerland dieses Buch zugänglich gemacht wird; ein niedriger Preis ließe das wohl zu.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9—10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 43. Reisevertreter für Damenkonfektion (Warenhausfachmann), Deutsch u. französ.
Nr. 45. Mädchen in Haushalt zu dessen Erlernung od. zu Kindern.
Nr. 47. Deutschschweizerin als Stenotypistin (deutsch u. franz. perf.) und als Korrespondentin für deutsch u. französ. Englisch Anfangsgründe.
Nr. 48. Propagandist (event. Bureau) für Annoncenverwaltung. Fachmann f. Gebrauchsgraphik, literar. Propaganda; Stenodaktylo deutsch. Deutsch Wort u. Schrift; französ. nicht perfekt.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 29. Detailreisegeschäft der Manufaktur- und Aussteuerbranche sucht Reisenden per sofort oder später.
Nr. 32. Nach Basel einen in der Armaturen- und Installationsbranche kundigen tüchtigen jüngeren Mann (Schweizer) zur Leitung einer Filiale und für Reisetätigkeit.
Nr. 35. Per sofort od. später nach Luzern zu 3 erw. Personen und 2 Kindern (8 u. 10 J.) orth. Mädchen als Stütze der Hausfrau.
Nr. 36. Nach Paris Mädchen zu orthod. Familie für Haush. u. Küche.
Nr. 47. Nach Liestal Mädchen mit Kochkenntnissen.
Nr. 49. Per sofort nach Basel Mädchen mit guten Kochkenntnissen in streng rituellen Haushalt.
Nr. 50. Expedientin und Korrespondentin mit Sprachkenntnissen für Fabrikationsbetr. im Tessin per Anf. Januar. Fachkenntnisse in der Herrenhemdenbranche erwünscht. Samstag frei.
Nr. 51. Haushälterin in Oertlichkeit bei Solothurn zu zwei Kindern und einem Erwachsenen. Lohn Fr. 80.— per Monat.
Nr. 52. Nach Basel: Mädchen das Haushalt erlernen will unter Leitung der Hausfrau. Rituell. Zwei Erw. u. ein Kind.
Nr. 53. Buchhandlung in Bern sucht für Vertrieb von neuen Lehrmitteln tüchtigen Vertreter.
Nr. 54. Reisedamen für Maß-Korsetts von erstklassiger Firma in Bern gesucht.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz:) Nüschelerstraße 36, Telephon 71.602. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27
(mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

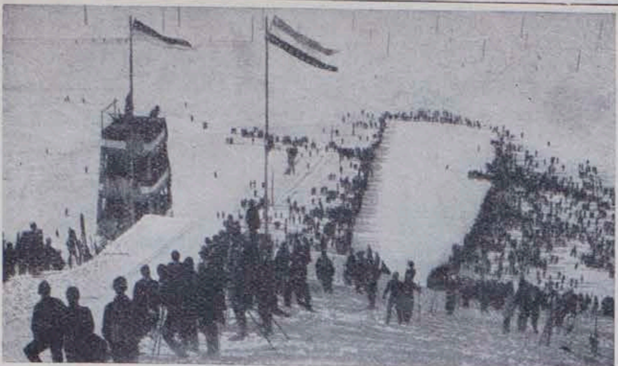
Nr. 5017. Bügler der Herrenkonfektion, Familienvater, mit langjähriger Praxis, sucht Arbeit.
Nr. 5020. Junger Laborant, Praxis im Tonfilm-Atelier, Autoführerschein, sucht Stelle.
Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben sucht sofort passende Stelle.
Nr. 5025. Gesucht: Stelle als Gouvernante mit Familien-Anschluß in franz. Schweiz. Franz., engl., ital. Kenntnisse.
Nr. 5026. Buchhalter, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch, franz. in Wort und Schrift. Nur für Zürich.
Nr. 5029. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mit Autofahrbewilligung, Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo, sucht Stelle.
Nr. 5039. Nach kaufm. Ausbildung sucht junger Mann Lehr- oder Anfangsstelle als Elektro-Monteur.
Nr. 5040. Junger kaufm. Angestellter, sucht passende Stelle für sofort. Lehre im Bankfach, später Lagerist in Engros-Betrieb der Rohbaumwollenbranche.
Nr. 5043. Reisender der Weißwarenbranche, seit 20 Jahren in der Schweiz tätig, sucht passende Stelle.
Nr. 5045. Schweizer Kaufmann mit langjährigen Zeugnissen aus dem Bankfach, Damenkonfektion, Steppdeckenfabrikation usw., sucht passende Stelle.
Nr. 5047. Gut ausgeb. Kaufmann aus Zürich, langjähr. Verkaufschef in angesehener Firma wünscht sich zu verändern.
Nr. 5048. Für begabtes Mädchen, das die 3. Sek.-Schule absolviert hat, wird Lehrstelle zu einer Damenschneiderin gesucht.
Nr. 5050. Reisender, guter Verkäufer, mit ersten Referenzen, Praxis in der Möbelstoff- u. Manufakturwarenbranche, sucht baldmöglichst passende Stelle.
Nr. 5059. Ein in der Manufakturwaren- und Konfektionsbranche seit langen Jahren gut eingeführter Reisender sucht sich baldmöglichst zu verändern.
Nr. 5063. Junger Konditor, Schweizer, mit guten Fachkenntnissen und 3jähriger Praxis sucht per sofort samtstagfreie Stelle.
Nr. 5065. Junge Absolventin einer kaufm. Lehre sucht passende Bürostelle per sofort. Gute Zeugnisse.
Nr. 5066. Haushälterin gesetzteren Alters, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis.
Nr. 5067. Junger Schweizer sucht nach 3jähr. Lehrstelle in der Seidenbranche eine Anfangsstelle. Geht ev. auch zur Aushilfe.
Nr. 5068. Halbtagsstelle gesucht in Bureau od. Laden für junge kaufm. Angestellte mit perf. französ. Kenntnissen.
Nr. 5070. Gesucht wird für gut vorgebildeten jungen Kaufmann mit Kenntnissen in Französisch, Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben eine Stelle per sofort.
Nr. 5071. Kinderpflegerin, gut ausgebildet mit Ia. Zeugnissen, wünscht sich zu verändern, übernimmt auch Hausarbeit.
Nr. 5072. Perfekte Korrespondentin, Schweizerin, m. Praxis im In- und Ausland sucht passenden Wirkungskreis.
Nr. 5073. Kaufmann, perfekter Buchhalter, mit reicher Erfahrung im Bank- und Versicherungsfach, 4 Sprachen perfekt, sucht sofort passende Stelle.
Nr. 5074. Junges Mädchen, mit 2½jähriger Damenschneiderinnenlehre sucht schabbathfreie Stelle.
Nr. 5075. Junges Mädchen, Maturandin, empfiehlt sich für Nachhilfestunden.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

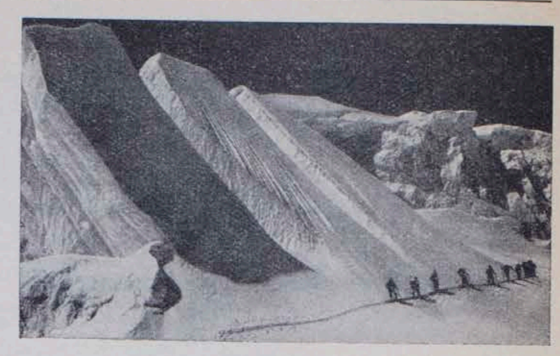
Nr. 5031. Détail-Reisender für altes Geschäft (Manufakturwaren, Wäsche, Teppiche, Konfekt.) zu sofortigem Eintritt gesucht. Samstags geschlossen.
Nr. 5034. Gesucht Kinderfräulein für den Nachmittag. Iwrith-Kenntnisse erwünscht.
Nr. 5035. Lehrling gesucht in Herrenkonfektionsfabrik.
Nr. 5036. Gesucht kaufm. Angestellten in Konfektionsfabrikations-Betrieb. Branchekenntnisse erwünscht.
Nr. 5037. Reisedamen für Maßkorsetts von erstklass. Firma gesucht.

Der Stellen-Anzeiger erscheint in den nächsten Wochen wie folgt: Donnerstag, den 24. Dezember im «Jüdischen Heim»; Freitag, den 8. Januar 1937, im «Jüdischen Heim»; Freitag, den 15. Januar 1937, in der «Jüdischen Preßzentrale».



Die Sprungschanze von Andermatt.





Bei Pontresina.

Sport.

Jüdische Olympiameister aus dem deutschen olympischen Stadion verbannt. Während der Berliner Olympiade hatte Herr von Tschammer-Osten angekündigt, daß alle olympischen Sieger zum ewigen Angedenken dadurch geehrt werden, daß ihre Namen in das deutsche olympische Stadion eingemeißelt werden. Jetzt meldet die Basler «National-Zeitung», daß die zwei ungarischen Olympiasieger Kabos und Karpáti, weil sie Juden sind, nicht berücksichtigt werden.

Skisektion J.T.V.Z. Unsere Sektion führt vom 25. bis 27. Dez. ein Ski-Weekend im Hotel Kurhaus Reisler in Engelberg durch. Die Kosten für die Mitglieder der Skisektion betragen Fr. 30.— (übrige J.T.V.Z.-Mitglieder Fr. 32.50). In diesem Betrage sind inbegriffen: Hin- und Rückfahrt, zwei volle Pensionstage und ein drittes Mittagessen, Trinkgeld, Kurtaxe, Skikurs und Skitourenführungen. Teilnehmer, welche ihren Aufenthalt verlängern wollen, genießen einen für die Skisektion reduzierten Pensionspreis. Anmeldungen müssen spätestens bis 20. Dez. an den Vorstand der Skisektion, Toblerstraße 6, schriftlich eingesandt werden.

Nächsten Sonntag, 20. Dez., findet eine Skitour auf die Regenegg (Steinbachhütte) statt. (Nicht für Anfänger). Kosten: Bahn und Postauto Fr. 5.80. Anmeldungen für diese Tour und Besprechungen dieser beiden Veranstaltungen Samstag abend 18 Uhr im Café Katz. Ab 20 Uhr Auskunft Telephonzentrale Nr. 11.

Skisektion des J.T.V. Basel. Ueber die Weihnachtstage gehen wir nach Engelberg, und zwar von Freitag früh bis Sonntag abend. Hin- und Rückfahrt im Autobus, koschere Verpflegung und Unterkunft bei Reisler. Nähere Angaben siehe Anschlag Gerspach. Anmeldungen an W. Leserowitz, Hemdenhaus am Marktplatz.

Die «Zürcher Illustrierte» im neuen Gewand. Diese illustrierte Wochenschrift erscheint von nun ab in einem neuen Gewande; sie hat den Titel «Zürcher Illustrierte» in ZI verkürzt und wird fortan in bezug auf den Begleittext zu den Bildern zweisprachig erscheinen. Aus einem gesamteidgenössischen Gefühl heraus, das von jeher ihre geistige Haltung bestimmte, und in der Einsicht daß es gegenwärtig mehr denn je angezeigt sei, wo und wann immer das Verbindende und Gemeinsame zu betonen, sucht die ZI nun auch zu jenen urteilsfähigen Lesern der welschen Schweiz Zugang zu finden, die ihre unvoreingenommene Art zu schätzen wissen. Aus der soeben erschienenen Nr. 50 heben wir den Beitrag über die «Weltmacht Englands» heraus, der eine großgeplante Bildartikelreihe über die Geschichte Europas im 19. Jahrhundert eröffnet und seltene Aufnahmen aus der Frühzeit der Photographie enthält. Von ganz besonderer Eindringlichkeit sind die Bilder von Casa de Campo des von der ZI an die spanische Front geschickten Sonderbildreporters Seidel. Eine Doppelseite zeigt ferner die Bundesstadtkorrespondenten, die von Bern aus die Parlamentsberichte schreiben. Mit dem Wintersport beschäftigen sich die beiden schönen Bilderseiten «Geteilte Freude — doppelte Freude.» Auch Verschiedenes aus dem Textteil ist von spannendem Interesse.

Geschäftliches.

Zürich. Das bekannte Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäft E. Kofmehl-Steiger hat in seiner Leitung einen Wechsel erfahren, der jedoch dafür bürgt, daß die Firma nach den bisherigen Methoden und gemäß einer mehr als vierzigjährigen Tradition weitergeführt wird. Herr E. Kofmehl-Steiger und seine Gemahlin haben die Leitung der Firma an ihren Sohn Emil Kofmehl abgetreten, der das Geschäft unter der bisherigen Reellität und Zuverlässigkeit weiterführen wird. Die Firma erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Viele jüdische Familien haben ihre Geschenkartikel zu frohen Ereignissen hier bezogen und oft wurde der Brautschmuck von den Eltern und später von den Kindern wieder hier ausgewählt. Es sei auch daran erinnert daß für die Synagoge an der Freigutstraße ein gediegenes silbernes Kohanim-Waschbecken mit Krug von der Firma Kofmehl-Steiger angefertigt wurde, das eine Zierde der Kultgegenstände bildet. Auch die neue Führung wird es sich angelegen sein lassen, wie bisher, silberne Kultgegenstände zu führen. Es ist zu hoffen, daß das bisherige Zutrauen und Wohlwollen auch auf den neuen Inhaber der Firma übertragen wird.

Selbstspitzender Präzisions-Füllstift Autopic pat.

Von der solothurnischen Firma Loreto A.-G., Präzisionsschraubenfabrik und Formdreherei, wird seit einiger Zeit ein selbstspitzender Füllstift Autopic hergestellt und auf den Markt gebracht, welcher in allen Staaten patentiert ist. Dies ist der einzige Füllstift, der als Präzisionserzeugnis angesprochen werden darf und nach dem Prinzip der Austauschbarkeit sämtlicher Teile hergestellt wird. Der schweizerische Präzisions-Füllstift Autopic weist als besonders praktischen und angenehmen Vorteil einen auswechselbaren Schärfapparat auf, welcher in der Mündung des Stiftes eingebaut ist und die rasche Herstellung einer nadelscharfen Spitze ermöglicht. Die lange, 2 mm starke Mine kann mit einem Druck auf den Knopf ausgewechselt werden und ruht auf einem äußerst präzis gearbeiteten Stoßstift, so daß ein Zurückweichen der Mine unmöglich ist. Es ist zu hoffen, daß diese neue Industrie, die 100 Prozent schweizerisch ist, durch ein kauffreudiges Publikum unterstützt wird. Als letzte Neuheit bringt obige Firma einen Präzisions-Kreidehalter, vor- und rückschraubbar, dessen sämtliche Teile ebenfalls austauschbar sind, und so allfällige Reparaturen in kürzester Zeit ausgeführt werden können. Die gute Führung verhindert das so lästige Zerbrechen. Ebenso beschmutzt man sich nicht mehr die Finger. Auch hier handelt es sich um ein 100%iges schweizerisches Erzeugnis.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Wochenkalender

Dez. 1936		Tévés 5697	
18	**Freitag**	4	
19	**Samstag**	5	Wajigasch
20	**Sonntag**	6	
21	**Montag**	7	
22	**Dienstag**	8	
23	**Mittwoch**	9	
24	**Donnerstag**	10	Assoro b'téwéss

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Gottesdienst:
Freitag abend Eingang 4.30
Samstag vorm. 9.00
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabbiner Dr Zwi Taubes
Samstag nachm. nur Betsaal 3.00
„ Ausgang 5.20
Wochentags morg. 7.15
„ abends 4.30

Isr. Religionsgesellschaft:

Freitag abd. Eingang 4.25
Samstag Schachriss 8.15
„ Mincho 3.30
„ Ausgang 5.20
Wochent. Schachriss 7.15
„ Mincho 4.10

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 5.20, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 5.39, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 5.34 Luzern, Winterthur 5.28, St. Gallen, St. Moritz 5.22, Genf 5.39, Lugano 5.27, Davos 5.23.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Eine Tochter des Herrn N. Abraham-Goldschmidt, La Haye-Zürich.
Eine Tochter des Herrn Robert Gœttinger-Weill, Strasbourg.
Ein Sohn des Herrn Benjamin Zeichner-Kempler, Tel-Aviv-Genf.

Verlobte: Frl. Nelli Jacob, Paris, mit Herrn Dr. Henoch Katzenfuß, Zürich.
Frl. Erna Klausner, Soultz, mit Herrn Hermann Elkan, Strasbourg.

Gestorben: Frau Emma Meier, 86 Jahre alt, in Lausanne.
Herr Israel Kahn, 75 Jahre alt, in Basel.
Frau Babette Ettinger-Bloch, Soultz.
Frau Mathilde Meyer-May, 61 Jahre alt, Strasbourg.

Zürich, Kislew 5697
Scheuchzerstraße 69

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres unvergesslichen Gatten und Vaters

JAKOB STEFANSKY

danken wir herzlichst.

Frau Jakob Stefansky-Leitner und Kinder.

Ostjüdischer Frauenverein, Bern

19. Dezember im grossen Alhambra-Saal

Wohltätigkeits-Anlass

Jüdische Musik — Jüd. Gesangverein „Hasomir" Zürich,
Leitung: Alexander Schaichet,
HELA JAMM (Violine), Dr. BERNHARD RYWOSCH (Klavier)

Anschliessend **BALL**

Max Lichtegg, Tenor vom Berner Stadttheater

Attraktionskapelle: „Blue White Boys" (Zürich)

Koscheres Buffet, - Tombola - Saalpost, Überraschungen

Chapellerie
Elégante

Hans Jenny
Luzern

Das Haus
für feine, moderne
Hüte und Mützen

Skisekt on JTVZ

Skitour

Sonntag, 20. Dezember 1936
Steinbachhütte-Regenegg

Ski-Weekend

in Engelberg, Hotel Kurhaus Reisler, 25./27. Dezember 1936.
(Näheres siehe Text)

Geschäftsführer

(kaufm. Leiter) für Genossenschaftsbäckerei per sofort **gesucht** gegen fixe Besoldung. Einlage Fr. 5000.— Zeugnisse und Photo unter Chiffre J M 2000 an die Exp. dieses Blattes.

Unmöbl. Zimmer mit Pension
(Koscher)
an alleinstehende Person per sofort zu vermieten. (Kreis 4) Nähe Bäckeranlagen. Preis 120 Fr. Familienanschluss. Offerten erbeten an R. M. 120 an die Expedition dieses Blattes.

Kapital

Fr. 33 000.— als 2. Hypothek auf gut verzinsliches Geschäfts- und Wohnhaus aufzunehmen gesucht. Pünktlicher Zins und Amortisierung, nach Übereinkunft. Gefl. Offerten u. Chiffre A- R. 300 an die Expedition dieses Blattes.

NELLI JACOB, Paris
Dr. HENOCH KATZENFUSS, Zürich

VERLOBTE

Chanukkah 1936

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft
Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH
Blumenspenden für ganz Europa und Amerika werden zuverlässig vermittelt

---

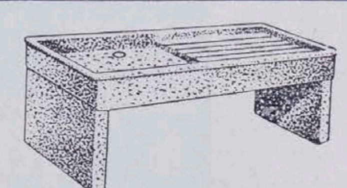
Frische Südfrüchte und Gemüse

zu mäßigen Preisen
liefert Ihnen franko ins Haus
A. Babini, Bleicherweg 41, **Zürich 2**
Telephon 51.071

Fischspezialgeschäft „zur Fischquelle"
Telephon 60.803 **Zürich 6** Schaffhauserstr. 32
Süsswasser- und Meerfische
Täglich frische Felchen
H. Badertscher.

EIER

Spezialgeschäft **L. Mariani**
Flössergasse 3 **Zürich** Tel. 75 209
Frische Tages - Eier streng kontrolliert
Prompte Hauslieferung



40 Jahre
Schüttsteinfabrik
Lanella

Terrazzo-Schüttsteine mit und ohne Tropfbrett,
Terrazzo-Waschtröge, ab Lager oder fertig montiert,
Solide, eisenarmierte Ausführung, bei billigster Berechnung.

A. Lanella-Hitz, Zollstrasse 111, Zürich 5, Tel. 36.156

Heirat

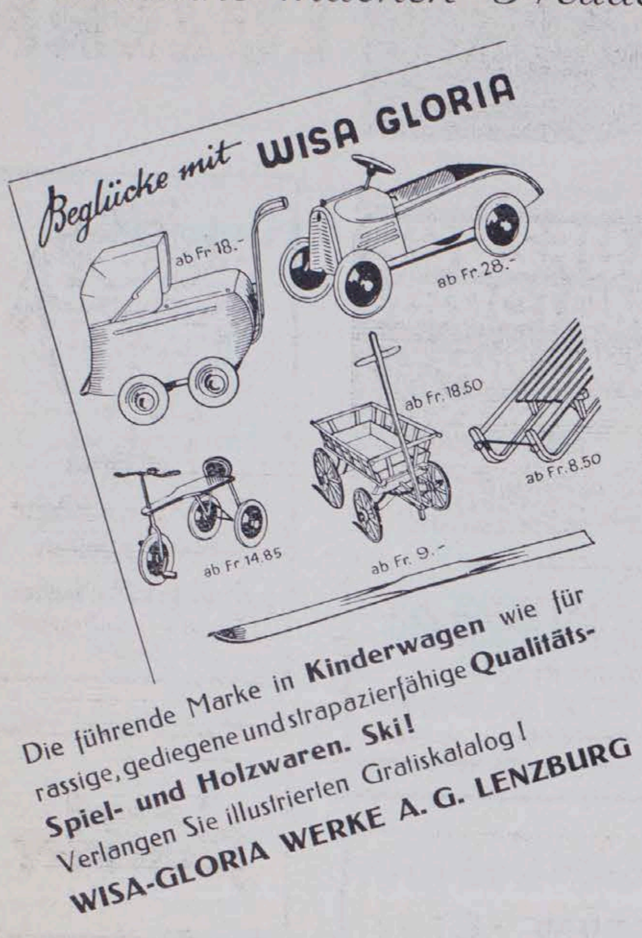
wünscht Verwandte, gebildet von angenehmen Äußern, mit Vermögen, mit **vegetar. lebendem Herrn** 36 anfangs 40 in sicherer Position; eventl. Witwer m. 1. kl. Kind. Ausführl. Bildzuschriften unter Chiffre R. W. 400 an die Exped. d. Blattes.

Kinderheim „Amsel"
St. Gervais-Les-Bains (Hte Savoie)
כשר Tel. 25 כשר
Déjeuner & Dîners für Erwachsene
Erstklassige Küche
Modernst. Komfort, herrlich gelegen in einer Höhe von 1000 Meter. Geprüfte Kräfte, ärztlicher Aufsicht. Wintersport
Eröffnet am 20. Dez. 1936

St Anna-Galerie
wechs. Ausstellungen Tel. 73.070
Rahmen-Vergolderei
und fachgemäße
Einrahmungen
gut gerahmte Reproduktionen
Spiegel, Gemälde, Keramik
St. Annagasse 9
hinter Volksbank (Bahnhofstr.)



Geschenke machen Freude



Die führende Marke in **Kinderwagen** wie für rassige, gediegene und strapazierfähige **Qualitäts-Spiel- und Holzwaren. Ski!**
Verlangen Sie illustrierten Gratiskatalog!
WISA-GLORIA WERKE A. G. LENZBURG

Chem. Reinigungsanstalt und Färberei **Henzel** reinigt färbt und bügelt
Telephonieren Sie 35.297. Unser Auto holt es ab
Moderne Teppich-Reinigung

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten unseres Blattes

Gebr. Rüeger

Zeltweg 44-46 Zürich 7
Gegründet 1876 / Telephon 23.601

Sämtliche Malerarbeiten
Mässige Preise



CORSO

8.15 Uhr täglich **ZÜRICH** Sonntag, 3.15 Uhr

De Gemperli cha nüt [illegible]

Komödie von Jakob [illegible]
Dramatischen [illegible]

Isr. Religionsgesellschaft:

Freitag abd.	Eingang	4.25
Samstag	Schachriss	8.15
„	Mincho	3.30
„	Ausgang	5.20
Wochent.	Schachriss	7.15
„	Mincho	4.10

'téwéss

, Lengnau 5.20, Basel, Bern, Biel, e, Yverdon, Chaux-de-Fonds 5.34 allen, St. Moritz 5.22, Genf 5.39,

---

Weinbergstrasse 9 **CAP**[illegible]

Shirley T[illegible]

SHIRLE[illegible]

-ANZEIGER

Herrn N. Abraham-Goldschmidt, La

Herrn Robert Gœttinger-Weill, Stras-

Jugendliche haben nachmittags Zutritt.

Zürich Sihlstrasse 34  **Zürich** Telephon 53.750

THEKLA AHRENS in dem Original Wiener-Großfilm

Fräulein Veronika

Man amüsiert sich köstlich bei diesem Film!

A. Kritschewsky

FEINE HERREN-MASSCHNEIDEREI

FORCHSTR. 41 ZÜRICH 7 TEL. 43.738



